...rheinl. werktagstrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 20 Pfg. Bestellgeld. Feldpost Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters. Feuilleton: Dr. F. Grenschulte; Handel u. Sport: J. J. Landfeld; für Provinz u. Allgem. H. Detmann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 6. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6474/6

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

Katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

FORTES IN FIDE

62. Jahrgang — Begründet 1872

Nr. 179 | Freitag, den 4. August (Dominikus) | 1933

Festere Wirtschaftsgrundlagen als je seit 1927!

Die Zahlungseinstellungen auf einen seit Jahren nicht mehr erreichten Tiefstand gesunken. Der Preissturz ist zum Abschluß gekommen! / Die Gütererzeugung hat stark zugenommen.

Das Institut für Konjunkturforschung berichtet:

Berlin, 4. August. (Drahtb.) Das Institut für Konjunkturforschung stellt in seinem Wochenbericht fest, daß sich mit der Belebung von Produktion und Umsätzen **auch eine allmähliche Entspannung auf der Geldseite der Wirtschaft anbahnt.** Die Zahlungseinstellungen in der deutschen Volkswirtschaft sind in den letzten Monaten

auf einen Tiefstand gesunken, wie er seit vielen Jahren nicht mehr erreicht worden ist.

Die Wirtschaft ist aus dem Stadium des akuten Zusammenbruchs in ein Stadium eingetreten, in dem es möglich geworden ist, die notwendige Bereinigung **der finanziellen Schwierigkeiten mit milderen Mitteln** in Angriff zu nehmen als bisher. Die Genesungskräfte der deutschen Volkswirtschaft sind lebendiger als noch vor wenigen Monaten. Mit dem Ende des Rückganges von Produktion, Preisen und Umsätzen hat der Zustand aufgehört, in dem sich jede Sanierungsmaßnahme schon nach wenigen Wochen als unzulänglich erwies. Das Mißverhältnis zwischen Schulden und Vermögen ist zwar noch nicht beseitigt, doch verschärft es sich nicht mehr. Die Wirtschaft kann auf festeren Grundlagen als je seit 1927 daran gehen, zu planen und Maßnahmen zur Beseitigung der Krisenschäden in Angriff zu nehmen. Für diese Wendung

waren vor allem das allmähliche Ausklingen der Preisbaisse, das Abflauen der Kreditkrise und die Belebung von Produktion und Umsätzen entscheidend.

Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren sind seit ihrem Höhepunkt Mitte 1928 bis Mitte 1932 um 36 Prozent, die Großhandelspreise der Agrarstoffe seit Ende 1926 bis Anfang 1933 um 44 Prozent und die Preise der industriellen Fertigwaren von Ende 1929 bis Frühjahr 1933 um 31 Prozent gesunken. In den letzten Monaten ist der Preissturz zum Abschluß gekommen, die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren sind im großen Durchschnitt

seit ungefähr einem Jahre schon stabil.

Auch die Preise der Agrarstoffe haben seit Anfang 1933 ihre Abwärtsbewegung eingestellt und seit April ds. Js. sind auch die Preise der industriellen Fertigwaren nicht mehr gesunken, womit **eine der Ursachen für die Zerrüttung der Unternehmerbilanzen beseitigt** ist. In Zukunft werden die Einflüsse, die von der Preisseite her auf die Unternehmungsbilanzen ausgehen, nicht mehr so allgemein auf eine Verschlechterung der Liquidität hinwirken. Allerdings

hängt sehr viel von der Entwicklung der Kreditlage ab.

denn stabile oder gar steigende Preise können von den meisten Unternehmungen nur dann privatwirtschaftlich nutzbar gemacht werden, **wenn die Versorgung mit Betriebskapital genügend Spielraum für die Unternehmertätigkeit läßt.**

Auf den Kreditmärkten setzte sich die Entspannung nur zögernd durch, jedoch wird dieser Mangel fürs erste durch die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung mit Hilfe des Reiches auf entscheidenden Gebieten überbrückt. Die noch bestehenden Aufstiegshemmungen dürfen aber nicht überschätzt werden, da sich auf neuen Wegen Ausgleichsmöglichkeiten auf der Geldseite anzubahnen scheinen. Die durchgreifenden Maßnahmen, die von der Reichsregierung auf den verschiedenen Gebieten getroffen worden sind,

ermöglichten der Industriewirtschaft eine Erhöhung von Produktion und Beschäftigung schon zu einem Zeitpunkt, in dem bei ungehindertem Auspendeln der depressiven Kräfte wahrscheinlich an eine Zunahme der volkswirtschaftlichen Gütererzeugung noch nicht zu denken gewesen wäre.

Vom August vorigen Jahres bis Mitte ds. Js. hat sich die monatliche Gütererzeugung um rund 800 Millionen RM gehoben. Die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter ist gegenwärtig um rd. eine halbe Million größer als vor einem Jahr, und in der Zusammensetzung der gewerblichen Gütererzeugung bilden sich zwischen den einzelnen Industriegruppen allmählich wieder ähnliche Relationen heraus, wie sie in früheren Zeiten konjunkturellen Anstieges bestanden hatten. Der Anteil der Produktionsgüter an der hergestellten Warenmenge nimmt wieder zu. Die Investitionstätigkeit hat um die Jahresmitte ungefähr den Stand wieder erreicht, den sie Mitte 1931 unmittelbar vor Ausbruch der Kreditkrise innegehabt hat.

Insgesamt dürfte der scharfe Einbruch der Investitionstätigkeit, der durch die Bankenkrise hervorgerufen wurde, nunmehr zum größten Teil überwunden sein.

Da aber die Ausfuhr zurückgegangen ist, hat die Produktion von Investitionsgütern weniger stark zugenommen als die Inlandsversorgung. Produktion und Verbrauch von Produktionsgütern mit allgemeinerem Verwendungszweck haben in den letzten Monaten noch nicht so stark zugenommen, wie die Produktion von Investitionsgütern. Am bemerkenswertesten an der Verbrauchsgüterschaft war in den letzten Monaten die kräftige Steigerung der Textilproduktion. Bezogen auf 1928 = 100 hat sich die Erzeugung von 74,7 im August v. Js. auf 90,4 im Juni ds. Js. erhöht. Auch die Industrien für Hausrat und Wohnbedarf haben ihre Erzeugung verhältnismäßig stark ausgedehnt. Die übrigen Verbrauchsgüterindustrin haben bisher nur relativ wenig aus der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage Nutzen gezogen. Im ganzen hat auch die Verbrauchsgütererzeugung **wieder den Stand erreicht, den sie beim Ausbruch der Kreditkrise innegehabt hat.**

Merkwort zum Tage.

„Wir wollen dieses Volk aufbauen, zunächst auf dem deutschen Bauern, als dem Grundpfeiler jedes politischen Lebens. Und dann auf dem zweiten Pfeiler unseres Volkstums, dem deutschen Arbeiter. Auf jenem deutschen Arbeiter, der in Zukunft kein Fremdling im deutschen Reich sein darf, den wir zurückführen wollen in die Gemeinschaft unseres Volkes, indem wir die Tore aufsprengen werden, auf daß er einzieht in die deutsche Volksgemeinschaft als ein Träger der deutschen Nation."

Adolf Hitler im Berliner Sportpalast, 10. Februar 1933.

Französische Phantasien über

Angebliche Geheimrüstungen Deutschlands.

Englische Regierung nicht interessiert.

CNB. **London**, 4. August. (Eig. Meldung.) „Daily Herald" meldet in großer Aufmachung, das französische Außenministerium besitze ein neues Geheimaktenstück mit Mitteilungen über **schwere Verletzungen der Entwaffnungsbestimmungen von Versailles durch Deutschland.** Das Blatt zählt folgende Punkte auf:

1. Flugzeuge. Es würden Flugzeuge hergestellt, die sich mit größter Schnelligkeit in Bomben- und Kampfflugzeuge verwandeln lassen. Eine Vereinbarung zwischen dem Deutschen Luftsportverband und der Hitler-Jugend sehe die Ausbildung von Fliegern vor, die mit dem 12. Lebensjahr beginne und mit dem 18. Lebensjahr beendet sei.

2. Giftgase. Mindestens eine Fabrik unter nationalsozialistischer Aufsicht mache Experimente mit Giftgasen für seine künftige Erzeugung.

3. Schwere Artillerie. In dieser Beziehung würden die Versailler Bestimmungen in Deutschland und in zwei Nachbarländern gebrochen, wo auf deutsche Bestellungen hin schwere Geschütze geliefert werden.

4. Maschinengewehre. Im Rheinlande würden große Mengen leichter Maschinengewehre hergestellt, die von einem Oesterreicher, namens Strange, erfunden worden sind.

5. Gewehre und Revolver. Fabriken in Deutschland und mindestens eine große Fabrik in einem Nachbarlande stellten Gewehre und Revolver für Deutschland her. In der letzterwähnten Fabrik seien alle Werkführer und Aufseher Deutsche. In den rheinischen Fabriken, wo Gewehre hergestellt würden, seien nur Nationalsozialisten beschäftigt, die vor ihrer Einstellung durch Eid zur Verschwiegenheit verpflichtet worden seien.

6. Tanks. Tanks würden entgegen dem Vertrage in Württemberg nach Entwürfen von Herrn Vollmer-Berlin hergestellt.

7. Mannschaften. Ein Teil der SA sei in der Weise gruppiert, daß die Reichswehr sofort durch völlig ausgebildete Mannschaften aufgefüllt und auf 300 000 Mann gebracht werden kann.

„Daily Herald" bemerkt noch, Bemühungen Frankreichs, das Interesse der britischen Regierung an der Sache zu erreichen, seien bisher erfolglos gewesen.

Diese Meldung ist bezeichnend für die Schwindelmeldungen, mit denen gewisse französische und marxistische Kreise die Weltöffentlichkeit aufzuputschen versuchen. Wie wenig überzeugt diese Manöver sind, beweist aber die von dem Blatt selbst zugestandene Tatsache, daß

die englische Regierung sich nicht bereit gezeigt habe, auf diese Manöver hereinzufallen.

Die angeblich französischen Dokumente müssen also selbst, wenn an der Darstellung des „Daily Herald" auch nur ein Körnchen Wahres daran sein sollte, so gut wie überhaupt kein stichhaltiges Material enthalten haben. Daß ausgerechnet der marxistische „Daily Herald" diese Informationen lanciert, zeigt deutlich, aus welcher trüben Quelle die Abrüstungsgegner ihr „Material" schöpfen.

Wie geschwindelt wird!

Ein interessantes Beispiel für die verlogene französische Pressehetze.

CNB. **Berlin**, 4. August. (Eig. Meld.) Die Pariser Presse lieferte in diesen Tagen ein neues, sehr bezeichnendes Beispiel für die Verlogenheit ihrer Berichterstattung über Deutschland bzw. deutsche nationalsozialistische Persönlichkeiten. Kürzlich ist der seinerzeit an dem Ueberfall auf deutsche Autofahrer in Metz beteiligt gewesene Taxichauffeur Sigwart auf einer Fahrt nach auswärts überfallen worden. Die französische Presse behauptet nun, dieser Ueberfall sein von nationalsozialistischer Seite erfolgt und stelle ein Racheakt wegen der Metzer Vorgänge dar. Den besten Beweis für die Haltlosigkeit und Unwahrhaftigkeit in der Darstellung gibt die Zeitung „La Libre Lorraine", die in einem ausführlichen Bericht über diesen Ueberfall **ausdrücklich hervorhebt, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Raubüberfall handelt, und daß der Chauffeur Sigwart selbst bekundet hat, er habe den Eindruck, daß der Täter es auf den Raub seiner Barschaft abgesehen habe.**

Im Querschnitt des Tages.

Französische Interventionsgelüste?

Vor ein paar Tagen hatte die Agentur Havas, das halbamtliche französische Nachrichtenbüro, eine Mitteilung herausgegeben, in der gesagt war, die französische Regierung verfolge seit Monaten schon mit großer Aufmerksamkeit die Spannung zwischen Deutschland und Oesterreich und habe auch bereits verschiedene andere Regierungen auf den „Ernst der Lage" hingewiesen und mit ihnen über Mittel und Wege beraten, die diesen Zustand beheben könnten. Havas nannte als eines dieser Mittel eine „gemeinsame Demarche". Die französische Presse hat diese, offenbar vom Quai d'Orsay ausgegangene Mitteilung begierig aufgegriffen und im Anschluß daran „energische Schritte der interessierten Mächte" gefordert. Man sprach und spricht sogar von einer „scharfen Note", von einer gemeinsamen diplomatischen Aktion" usw. Diese Wirkung scheint dem französischen Außenministerium aber doch etwas ungelegen zu kommen, zumal durch die Polemik der französischen Presse der Eindruck entstehen mußte, als habe Frankreich das Heft in die Hand genommen und suche die übrigen Mächte für einen Vorstoß zu gewinnen. Deshalb bemüht sich der „Temps", ohne seine bekannte Einstellung gegenüber Deutschland zu verleugnen, etwas zu dämpfen. Er behauptet, in der von Havas wiedergegebenen Form dürfte die ausgegebene Information nicht zutreffen. Jedenfalls handele es sich um kein Kommuniqué des Außenministeriums, auch nicht um eine offiziöse Charakter tragende Note. Die österreichische Bundesregierung habe wohl auch keine formelle Demarche bei den Regierungen der Hauptmächte unternommen, wenn auch im Verlaufe der üblichen, auf die Lage in Oesterreich und Mitteleuropa abzielenden Verhandlungen finanzieller, wirtschaftlicher und politischer Art die Regierungen von Rom, London und Paris auf diese Vorgänge aufmerksam gemacht worden seien. Es sei doch selbstverständlich, meint das Blatt, daß das Problem der Beibehaltung eines unabhängigen Oesterreich im Vordergrunde des Meinungsaustausches stehe, den man natürlicherweise pflege, um die Möglichkeiten für eine allgemeine dauerhafte wirtschaftliche Reorganisation zu untersuchen. Denn wenn Oesterreich aufhören sollte, ein unabhängiges Land zu sein, wenn es infolge Anschlusses oder auf andere Weise direkt oder indirekt von Deutschland kontrolliert würde, dann würde die Lösung des mitteleuropäischen Problems unmöglich werden und sämtliche Opfer, die man gebracht habe, um Oesterreich zu einer normalen Existenz zu verhelfen, wären vergeblich. Es treffe aber nicht zu, daß eine bestimmte diplomatische Aktion bereits im Gange sei. Bisher sei auch keine Demarche erfolgt. Erst wenn die österreichisch-deutsche Spannung sich verschärfen sollte, würde man an die Initiative für eine gemeinsame Aktion zur Beseitigung einer unerträglich gewordenen Lage denken können. In demselben Gedankengang erklärt „Paris Soir", Frankreich bleibe seinen Verpflichtungen und auch seinen Interessen getreu, bereit, an einem Kol-

lektivprotest teilzunehmen, aber es müsse natürlich abwarten. Denn diese Frage interessiere zu gleicher Weise die Regierungen von Rom und London. Für den Augenblick scheine kein unmittelbarer Schritt bevorzustehen. In Paris schein man wenig Sorgen zu haben, daß man sich den Kopf zerbrechen kann über das deutsch-österreichische Verhältnis, das doch immer noch lediglich Deutschland und Oesterreich allein angeht! Wer bedroht denn eigentlich die Sicherheit Oesterreichs? Deutschland doch wirklich nicht! Frankreich hat wahrhaftig am allerwenigsten Ursache, besorgt zu tun und es wäre ratsamer, wenn es sich um den deutsch-österreichischen Konflikt nicht kümmerte!

*

Militärbündnis Frankreich/Spanien?

Die Bemühungen der französischen Regierung um die politische und militärische Stärkung Frankreichs nehmen unentwegt ihren Fortgang. Wie Pariser Blätter zu melden wissen, sind die französisch-spanischen Verhandlungen über ein Militärabkommen auf dem besten Wege, zu einem positiven Ergebnis zu kommen. Die Anstrengungen Frankreichs um eine Konvention mit Spanien sind nicht erst neueren Datums, sondern reichen wohl 3 Jahre zurück. Zu festen Abmachungen ist es jedoch früher niemals gekommen. Erst im vergangenen Herbst, als der französische Ministerpräsident Herriot in Madrid weilte, scheinen die Fäden etwas fester geknüpft worden zu sein. Es gab damals zwar einige Zwischenfälle, aber Herriot kam doch zu dem Ziel, das er sich damals gesteckt hatte. Die Franzosen gaben der Madrider Regierung die erforderlichen Mittel zur Verstärkung der spanischen Marinebasis auf den Balearen. Frankreich sorgte auch dafür, daß Spanien mit dem modernsten Kriegsmaterial ausgerüstet wurde und daß die ganze spanische Armee mit Stahlhelmen versehen werden konnte. Auch der Gedanke einer Untertunnelung der Straße von Gibraltar wurde in der französischen Presse immer wieder ventiliert. Die spanische Regierung zeigte sich den französischen Wünschen nicht abgeneigt und daher kam es, daß mit den Tunnelgrabungen begonnen worden ist. Mit diesem Weg, der von Spanien unter dem Meere nach Nordafrika führt, hat Frankreich eine ausgezeichnete Verbindung mit dem Kolonialgebiet. Offenbar glauben die Franzosen, auf den möglichst raschen Ausbau dieses Tunnels drängen zu sollen, weil in Frankreich der Ausbau der italienischen Luftflotte und die Neugestaltung der italienischen Marine als drohende Gefahren angesehen werden. Daß die Franzosen bei den Männern des neuen Spanien auf größeres Verständnis stoßen, erklärt sich nicht zuletzt auch aus der Tatsache, daß eine ganze Reihe von spanischen Kabinettsmitgliedern während des Regimes Primo de Rivera in Frankreich im Exil und Mitglieder der französischen Freimaurerlogen waren oder noch sind, und daß ihre Sympathien sehr stark auf französischer Seite stehen. Ueberall ist es zu spüren, daß die Madrider Politik Kurs auf Paris nimmt. Durch ein engeres politisches und militärisches Bündnis mit Spanien erwachsen für Frankreich sehr starke Vorteile. Sollte es in irgendwelche Verwicklungen hineingezogen werden, so braucht es nicht befürchten, daß ihm an seiner Südgrenze irgendwelche Gefahren militärischer oder politischer Art entstehen. Binnen kürzester Frist könnten die französischen Reservetruppen von Afrika nach Europa geschafft werden. Einzelheiten des französisch-spanischen Militärabkommens sind noch nicht bekannt. Wäre in den Abmachungen auch noch eine aktive militärische Unterstützung Frankreichs durch Spanien vorgesehen so hätte die französische Militärmacht eine Stärkung erfahren, wie sie besser kaum gedacht werden könnte. Offenbar ist die französische Regierung von dem günstigen Ausgang der Verhandlungen mit der Madrider Regierung überzeugt, denn die Pariser Presse zeigt sich sehr zuversichtlich und ergeht sich bereits in Betrachtungen über den Wert des Militärabkommens, von dem sie sich für Frankreichs „Sicherheit", die bekanntlich ja so sehr „bedroht" ist, außerordentlich viel verspricht.

Empfänge und Besprechungen beim Reichskanzler.

Berchtesgaden, 3. August. (Drahtb.) Reichskanzler Adolf Hitler, der zu vorübergehendem Aufenthalt auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden eingetroffen ist, hatte gestern eine Besprechung mit dem Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammers, und Staatssekretär Dr. Funk vom Reichspropagandaministerium. Außerdem empfing der Kanzler gestern den amerikanischen Industriellen Mr. Behn und den Vizepräsidenten der City Company of New York, Mr. Henry Mann. — Heute nachmittag zwischen 12 und 18 Uhr hatte der Reichskanzler im Beisein des Staatssekretärs Dr. Lammers eine Besprechung mit dem südafrikanischen Minister für Eisenbahnen und Landesverteidigung, Pirow, und dem Generalkonsul Brehmer. An dieser Besprechung nahm auch der Vertreter der bremischen Regierung bei der Reichsregierung, Burandt, teil. — Um 16 Uhr fand eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Leiter der Politischen Organisation der NSDAP., Dr. Ley, und dem Reichsjugendführer von Schirach über den Reichsparteitag in Nürnberg statt. Dr. Ley legte die vom Führer entworfenen Pläne über die im Ausbau begriffenen Anlagen und Aufmarschräume in Nürnberg vor. Die Aufmarscharena im Luitpoldheim wird danach mit ihrem Fassungsvermögen von rund 400 000 Menschen zur größten Arena der Welt gestaltet. Außerdem wurde das Programm des Reichsparteitages besprochen, das eine reibungslose Durchführung der gewaltigen Veranstaltung garantiert. — Um 18 Uhr empfing der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Gottfried Feder, zur Besprechung aktueller Wirtschaftsfragen.

Russischer Generalstabsoberst als Spion verhaftet.

München, 4. August. (Drahtb.) Die Polizeidirektion München teilt mit: In Berlin wurde der **ehemalige russische Generalstabsoberst Alexis Lampe** unter dem Verdacht der Spionage zugunsten einer ausländischen Macht verhaftet.

Wie wir dazu erfahren, gehört Lampe zu jenem Kreis russischer Emigranten, die **teilweise für Frankreich, teilweise für die GPU gearbeitet und für beide Seiten spioniert haben.**

Die Vergebung öffentlicher Aufträge.

Ausschaltung aller eigennützigen Interessen! – Dem Kampfbund Einwirken untersagt! – Das ausländische Kapital soll sein Vertrauen behalten! – Jede Schnüffelei muß unterbleiben!

Neue Richtlinien des Reichskabinetts.

Berlin, 4. August. (Drahtb.) Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung vom 14. Juli 1933 folgende Richtlinien über die Vergebung öffentlicher Aufträge beschlossen.

1. Grundsätzlich haben über die Vergebung von öffentlichen Aufträgen bei Reich, Ländern und Gemeinden

ausschließlich die verantwortlichen amtlichen Organe

nach Maßgabe der für die Vergebung öffentlicher Aufträge geltenden behördlichen Bestimmungen zu entscheiden. Die häufig eigennützigen Motiven entspringende Einwirkung anderer Personen und Organe darf unter keinen Umständen geduldet werden.

Dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand wird die Einwirkung auf die Vergebung öffentlicher Aufträge von Reich, Ländern und Gemeinden untersagt.

2. Die Tatsache, daß in einem deutschen Betrieb ausländisches Kapital arbeitete, kann mit Rücksicht auf die wirtschaftspolitische Gesamtlage Deutschlands und auf den Umfang des in der deutschen gewerblichen Wirtschaft angelegten ausländischen Kapitals sowie im Hinblick auf die umfangreichen deutschen Kapitalinvestitionen im Auslande und die damit verbundene Gefahr von Vergeltungsmaßnahmen keine Veranlassung geben, eine solche Firma von öffentlichen Aufträgen auszuschließen. Es besteht

im Gegenteil alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß das scheue, anlagesuchende ausländische Kapital das Vertrauen in die Sicherheit der deutschen Wirtschaft und die Rechtssicherheit im neuen Staate behält.

Eine **grundsätzliche Nichtberücksichtigung deutscher Firmen mit Auslandskapital**, die im übrigen deutsche Arbeiter und Angestellte beschäftigen, deutsche Maschinen benutzten usw., würde letzten Endes auch zahlreiche Volksgenossen brotlos machen.

3. Was die Behandlung der Firmen anlangt, deren Inhaber oder an der Geschäftsführung maßgebend beteiligte Personen nicht arischer Abstammung sind, so ist an sich nach dem Grundsatz zu verfahren, daß **bei gleichwertigen Angeboten deutschstämmige Firmen zu bevorzugen** sind. Es wird in das pflichtgemäße Ermessen der amtlichen Vergebungsstellen gelegt,

hier die unter den jeweils gegebenen Verhältnissen sachlich richtige Entscheidung zu treffen, wobei unter den zur Zeit noch bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen die Rücksicht auf die Lösung des im Vordergrund aller Ueberlegungen stehenden Arbeitslosenproblems allen anderen Ueberlegungen vorangehen muß.

Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß jede an öffentlichen Aufträgen **beteiligte Firma und ihre Inhaber in ihrer Tätigkeit den grundlegenden Forderungen der deutschen Staats- und Wirtschaftspolitik in vollem Umfange Rechnung tragen müssen.**

Im übrigen sollen die Beschaffungsstellen

sich jeder Schnüffelei enthalten.

Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß sie ohne besonderen Anlaß etwa in jedem Einzelfalle weitläufige Untersuchungen nach der Arteigenschaft der etwa in Frage kommenden Personen anstellen, und namentlich bei Aktiengesellschaften und Unternehmungen ähnlicher Rechtsform fast undurchführbare Untersuchungen vornehmen, die vielfach zu willkürlichen Veränderungen in der Organisation einzelner Betriebe und damit unter Umständen zu einer Gefährdung der Existenz der in dem Werk beschäftigten Arbeitnehmer führen können.

Ausschlaggebend muß für die wirtschaftliche Betrachtung des Einzelfalles sein, ob die betreffende Firma deutsches Personal (Arbeiter, Angestellte usw.) beschäftigt, deutsche Maschinen verwendet usw. und so einer beachtlichen Zahl deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

4. Die Berechtigung zu einer besonderen Berücksichtigung ortsansässiger Unternehmer kann nur insoweit anerkannt werden, als sie sich im Rahmen der Bestimmungen der Verdingungsordnung für Bauleistungen (Teil A § 23,3) bewegt. Hiernach sollen **bei annähernd gleichwertigen Angeboten im allgemeinen einheimische Anbote vor auswärtigen** bevorzugt werden, sowie unter einheimischen jene, die am Ort der Leistung oder in dessen Nähe den Auftrag im eigenen Betriebe ausführen und hauptsächlich ortsansässige Arbeiter beschäftigen. Dagegen

würde ein grundsätzlicher Ausschluß auswärtiger Bieter oder aber ihre Nichtberücksichtigung trotz offensichtlich günstiger Angebote gesamtwirtschaftlich äußerst ungünstige Wirkungen haben.

Regionale Abgrenzungen, die die Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes aufheben, dürfen bei Vergebung von Aufträgen durch öffentliche Körperschaften keinesfalls Platz greifen. Es ist vielmehr notwendig, einer derartigen Entwicklung rechtzeitig entgegenzutreten.

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Rundschreiben vom 19. Juli 1933 diese Richtlinien sämtlichen Landesregierungen zur Kenntnis gebracht mit der Bitte,

die Verfolgung derselben bei allen in Frage kommenden Beschaffungsstellen sicherzustellen.

Nachdem der Reichswirtschaftsminister noch besonders darauf hingewiesen hat, daß für die Ausgestaltung der Richtlinien **in erster Linie der Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung**, hinter den im gegenwärtigen Zeitpunkt alle sonstigen Ueberlegungen zurücktreten müßten, entscheidend gewesen sei, führt es zu den einzelnen Ziffern der Richtlinien noch folgendes aus:

Zu 1. In letzter Zeit haben zahlreiche Behörden, u. a. veranlaßt durch außerhalb ihres Geschäftsbereichs stehende nichtamtliche Stellen, neue Richtlinien über die Auswahl der zu Angebotsabgabe bei öffentlichen Vergebungen zuzulassenden Firmen aufgestellt. Dienstanweisungen und Richtlinien der vorbezeichneten Art führen, zumal wenn die einzelnen Vergebungsstellen jeweils gesondert abweichende Maßnahmen ergreifen,

zu einem Chaos auf dem Gebiete des Vergebungswesens und zu einer schweren Schädigung der Staatsautorität und der Wirtschaft.

Die Aufstellung von Richtlinien und die Durchführung der Vergebungen **ist ausschließlich Sache der dafür zuständigen, in ihrer dienstlichen Verantwortung nur ihren amtlichen, vorgesetzten verantwortlichen amtlichen Stellen.** Aus diesem Grunde ist es auch ausgeschlossen, etwa die Auswertung der Angebote bei den Organen irgendwelcher Art vornehmen zu lassen. Sofern die Vergebungsstellen bei der Prüfung der Angebote der Mitwirkung von Sachverständigen im Einzelfall bedürfen, haben sie hierbei nach den Vorschriften der Verdingungsverordnung zu verfahren.

Zu 2. In der deutschen Wirtschaft arbeiten — eine Tatsache, die vorläufig nicht zu ändern ist — z. Zt. noch viele Milliarden ausländischen Kapitals teils in Form verantwortlicher Beteiligungen, Aktienbesitz usw., teils in Form von lang- und kurzfristigem Leihkapital. Ob eine deutsche Firma mit ausländischem Leihkapital arbeitet, ist in der Regel schwer zu ermitteln, umsomehr, als die Verhältnisse sich hier dauernd ändern.

Am leichtesten feststellbar ist die Tatsache verantwortlicher ausländischer Kapitalbeteiligung durch Aktienbesitz, und gerade diese Form der Kapitalbeteiligung ist die volkswirtschaftlich erträglichere, weil der ausländische Aktionär in gänz besonderem Maße mit der deutschen Wirtschaft schicksalsverbunden ist. In Notzeiten bekommt er keine Dividende (Zusammenlegung des A.K. usw.), während an die ausländischen Darlehnsgeber in der Regel ohne Rücksicht auf die Lage des Schuldners die Zinsen zu leisten sind. Ferner muß im Auge behalten werden, daß

auch nicht unerheblich deutsche Kapitalien im Auslande angelegt sind.

Man denke nur an die sehr wertvollen Investitionen der Seeschiffahrt und die zahlreichen deutschen Tochtergesellschaften im Auslande. Es liegt im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft zu Vergeltungsmaßnahmen des Auslandes keinen Anlaß zu geben.

Zu 3. Im Interesse der unbedingt erforderlichen Stabilisierung der Weltwirtschaftsverhältnisse muß sichergestellt werden, daß die Verfolgung des selbstverständlichen Grundsatzes der Bevorzugung deutsch stämmiger Firmen bei gleichzeitigen Angeboten

nicht dazu führt, daß die Beschaffungsstellen durch Einleitung peinlicher Untersuchungen nach dem deutschstämmigen Charakter einer Firma in jedem Einzelfall und ohne besonderen Anlaß die Wirtschaft in ständig neue Beunruhigung versetzen, die letzten Endes auf Kosten der von der Reichsregierung an die Spitze ihres Programms gestellten Arbeitsbeschaffung geht.

Wenn, wie mitgeteilt worden ist, z. B. der Nachweis verlangt wird, daß in den bisherigen Generalversammlungen einer A.G. die Vertretung der Aktienmehrheit stets zu christlichen Händen gewesen sei, und weiter die Ergänzung dieser Erklärung durch einen Nachweis der Arteigenschaft der Großeltern zweier Aufsichtsratsmitglieder gefordert wird, so dient ein derartiges Vorgehen nicht den vordringlichsten Aufgaben der Arbeitsbeschaffung.

Zu 4. Bereits in früheren Rundschreiben habe ich darauf hingewiesen, daß bei der Vergebung öffentlicher Aufträge

die Errichtung innerdeutscher Wirtschaftsgrenzen, welche die Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebiets aufheben, vermieden werden muß.

Es ist daher untragbar, wenn z. B. in dem Merkblatt einer Großstadt der Grundsatz aufgestellt wird, daß bei den Lieferungen für die Stadt auswärtige Bewerber nur dann berücksichtigt werden dürfen, wenn ein besonderes Interesse dieser Stadt vorliege. Die Wirtschaftskrise und das Wohl der Volksgemeinschaft machen es erforderlich, den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

nicht an die Grenzen und Interessen einzelner Städte oder Länder zu binden.

Es würde zu schweren Schädigungen der Gemeinwirtschaft führen, wenn jede Stadt und jedes Land den Grundsatz vertreten würden, daß künftig für öffentlicher Bedarf nur von Firmen ihrer Stadt oder ihres Landes gedeckt werden dürfe und die übrigen Teile des Reiches, die auf die gegenseitige wirtschaftliche Befruchtung durch die öffentlichen Aufträge von Reich, Ländern und Gemeinden geradezu angewiesen sind, dabei ihrem Schicksal und ihrer wirtschaftlichen Not überlassen würden.

Die Presse im neuen Staat.

Konkurrenzkampf nur mit loyalen Mitteln. – Jede Zwangsandrohung oder jeder machtpolitische Druck wird disziplinarisch geahndet. – Die nichtnationalsozialistischen Zeitungen sollen erhalten bleiben.

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder, hat an den Hauptschriftleiter des „Göttinger Tageblattes" einen Brief gerichtet, der für die breite Oeffentlichkeit von Interesse ist. Er lautet:

Der Konkurrenzkampf der nationalsozialistischen Presse gegen die nichtparteiamtlichen Blätter in Ihrem Bezirk ist mir eingehend geschildert worden. Ich bestätige die Ihnen gegenüber mündlich erfolgten Ausführungen, daß der Konkurrenzkampf nur mit loyalen Mitteln geführt werden darf. Es ist nach meiner Meinung unzulässig, daß im Konkurrenzkampf Zwangsmaßnahmen und wirtschaftliche und sonstige Nachteile oder Benachteiligungen im Verhältnis zur Partei angedroht werden. Ich verweise auf die wiederholten Erklärungen des Herrn Reichskanzlers und seines Vertreters und mache darauf aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen die wiederholt ausgesprochenen Verbote, Beunruhigungen in die Wirtschaft hineinzutragen, gegebenenfalls von der Polizei disziplinarisch mit den schärfsten Mitteln geahndet werden müßten.

Heil Hitler! gez. **Feder.**

Mit Recht schreibt hierzu das „Göttinger Tageblatt", daß aus dieser Erklärung Gottfried Feders, der zurzeit als stellvertretender Reichswirtschaftsminister über den organischen Aufbau der Gesamtwirtschaft zu wachen hat, ganz deutlich hervorgehe, daß

jede Zwangsandrohung oder jeder parteiamtliche Druck in Zukunft als dem nationalsozialistischen Gedanken des Leistungsprinzipes zuwider von der Partei selbst disziplinarisch geahndet wird.

Zu demselben Thema äußerte sich auch der stellvertretende Reichspressechef, Ministerialrat Dr. Jahncke: Die Regierung werde von jetzt ab jeden Versuch, den Konkurrenzkampf mit den machtpolitischen Mitteln der Partei zugunsten der Parteizeitung zu führen, auf das schärfste bekämpfen, da ein solches Vorgehen

1. **nicht in Einklang zu bringen ist mit den Erklärungen, die die Regierung und insbesonder auch der Führer der deutschen Presse wiederholt gegeben hat;**
2. **weil die Formen dieses Kampfes die Tendenz haben, statt durch Leistung durch machtpolitischen Druck die Konkurrenz zu beseitigen.**

Es ist deshalb den Gauleitern und den Gaupressewarten im Zusammenhang mit dem bekannten Erlaß des Reichsarbeitsministers, der gleichfalls jede Zwangsandrohung und jede Boykottmaßnahme verbietet, mitgeteilt worden, daß **unzweckmäßige Eingriffe und machtpolitische Druckmittel zu unterbleiben haben,** da sie dem widersprechen, was Hitler kürzlich den deutschen Zeitungsverlegern in wirtschaftlicher Hinsicht ausdrücklich zusichert. **Es werde daher erwartet, daß sich in Zukunft alle Dienststellen der Partei in bezug auf Pressefragenangelegenheiten aller Eingriffe strikte enthalten, die im Widerspruch stünden zu den Anordnungen der Parteileitung und insbesondere zu denen des Führers.**

Reichsrat genehmigt

Gebührensenkung im Kraftfahrzeugverkehr.

Die neuen, herabgesetzten Sätze.

Berlin, 4. August. (Drahtb.) Der Reichsrat hielt am Donnerstag eine Vollsitzung ab, in der zahlreiche kleinere Vorlagen erledigt wurden, darunter auch die **neue Gebührenordnung für behördliche Maßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr.**

Wie das VDA-Büro meldet, sieht die vom Reichsrat verabschiedete **neue Kraftfahrzeuggebührenordnung auf allen Gebieten des Kraftfahrzeugwesens erhebliche Senkungen** vor. Von den neuen Gebühren sind besonders die für die Erteilung eines Führerscheins hervorzuheben, der künftig **für Krafträder 2 Mark und in allen anderen** 3 **Mark kostet.** Für die Prüfung eines Antrages auf Erteilung eines Führerscheins werden 50 Pf. für Krafträder und 1 Mark für Kraftwagen erhoben, dieselben Gebühren für die Ergänzung eines Führerscheins. Für die Ausfertigung eines Ersatzführerscheins werden die gleichen Gebühren wie für den neuen Führerschein erhoben. Die Erteilung einer **Typenbescheinigung** kostet künftig **für Krafträder 8 Mark und für Kraftwagen 8 Mark.** Die gleiche Gebühr gilt für die Erneuerung der Bescheinigung bei veränderter Bauart des Fahrzeuges sowie beim Wechsel des Wohnortes und beim Wechsel des Eigentümers. Die erneute Zulassung nach Abmeldung bis zur Dauer von acht Monaten kostet für Krafträder 1,50 und für die Kraftwagen 2,50 Mark.

Für die **Abstempelung des Kennzeichens** durch die Polizeibehörde werden Gebühren von 50 Pf.

BOCHUMER Mosaik

Die Tätigkeit ist's, was den Menschen glücklich macht.

*

Ferienhilfe. In jedem Jahr, wenn die Sonne ihren goldenen Boden am weitesten nimmt, in den Tagen des Hochsommers, in den schönen Ferien, ziehen unsere Jungen und Mädchen hinaus ins Lager, auf Ferienfahrt und Fe... Diese Zeit des Hochsommers soll unseren Jungen ...erienwanderung oder erfreuen sich an Ferienspielen, ...nd Mädchen wieder neue Kraft geben und we...entliche Hilfe sein für die gesundheitliche Förderung ihres jungen Körpers. Durch die Initiative der Katholischen Reichsarbeitsgemeinschaft Kinderwohl wurden im Vorjahre über 250 000 katholische Kinder täglich auf Spielwiesen, durch Ferienwanderungen, Freizeiten, Zeltlager und Heimwochen erfaßt. Heute, wo die Not noch größer geworden ist, werden die verantwortlichen Erzieher in Elternhaus, Schule und Kirche erneut ihre Kraft in den Dienst der örtlichen Ferienhilfe stellen, um dadurch ein wesentliches Stück Aufbauarbeit am deutschen Volk zu leisten. Wieder rüsten sich unsere Kindergruppen und Kindergemeinschaften, und es steht zu erwarten, daß der christliche Helfer- und Dienstwille die diesjährigen Leistungen wesentlich erhöht. Alle Kinder unserer katholischen Pfarrgemeinden sollen durch verantwortungsbewußte Väter und Mütter, Helfer und Helferinnen, Führer und Führerinnen erfaßt werden, damit sie eine Zeit echten kindlichen Frohsinns empfangen. Die Beratungsstelle der Katholischen Schulorganisation, Düsseldorf, Reichsstraße 20, hat zur Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Ferienarbeit eine billige Materialmappe bereitgestellt, die für 50 Pfg. allen Interessenten abgegeben wird. Diese Materialmappe enthält eine Literaturzusammenstellung geeigneter Spielbücher, ein Kasperlespiel, 25 Spiele im Freien und Material zum Kinderzirkus.

*

Einheitlichkeit im öffentlichen Vergebungswesen. Der Reichswirtschaftsminister hat mit der Ueberweisung der „Richtlinien für die Vergebung öffentlicher Aufträge" an die Regierungen der Länder in einem Schreiben die Aufforderung gerichtet, daß künftig von allen staatlichen und gemeindlichen Vergebungsstellen, einschließlich der Deutschen Reichsbahngesellschaft, nach diesen Anweisungen verfahren wird. In dem Schreiben heißt es u. a.: „In letzter Zeit haben zahlreiche Behörden, zum Teil veranlaßt durch außerhalb ihres Geschäftsbereichs stehende nichtamtliche Stellen, neue Richtlinien über die Auswahl der zur Angebotsabgabe bei öffentlichen Vergebungen zuzulassenden Firmen aufgestellt, Dienstanweisungen und Richtlinien der vorbezeichneten Art führen, zumal wenn die einzelnen Vergebungsstellen jeweils gesondert abweichende Maßnahmen erarbeiten, zu einem Chaos auf dem Gebiete des Vergebungswesens und zu einer schweren Schädigung der Staatsautorität und der Wirtschaft. Die Aufstellung von Richtlinien und die Durchführung der Vergebungen ist ausschließlich Sache der dafür zuständigen, in ihrer dienstlichen Verantwortung nur ihren amtlichen Vorgesetzten verantwortlichen amtlichen Stellen; aus diesem Grunde ist auch ausgeschlossen, nicht amtliche Stellen oder Organe irgendwelcher Art vornehmen zu lassen. Sofern die Vergebungsstellen bei der Prüfung der Angebote der Mitwirkung von Sachverständigen im Einzelfall bedürfen, haben sie hierbei nach den Vorschriften der VOB. zu verfahren." Ferner weist der Reichswirtschaftsminister darauf hin, daß bei der Vergebung öffentlicher Aufträge die Errichtung innerdeutscher Wirtschaftsgrenzen, welche die Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes aufheben, vermieden werden müsse. Es würde zu schweren Schädigungen der Gesamtwirtschaft führen, wenn jede Stadt und jedes Land den Grundsatz vertreten würden, daß künftig ihr öffentlicher Bedarf nur von Firmen ihrer Stadt oder ihres Landes gedeckt werden dürfe und die übrigen Teile des Reiches, die auf die gegenseitige wirtschaftliche Befruchtung durch die öffentlichen Aufträge von Reich, Ländern und Gemeinden geradezu angewiesen sind, dabei ihrem Schicksal ihrer wirtschaftlichen Not überlassen würden.

*

Das geht nicht so schnell. Bekanntlich ist von seiten der Wirtschaftsverbände und Handelskammern die Reichspost wiederholt ersucht worden, doch auch mit der Zeit zu gehen und eine entsprechende Gebührenermäßigung vorzunehmen. Daß diese Forderungen bisher wenig Gehör gefunden haben, ist jedem einleuchtend, der weiß, daß Reichsbahn sowohl wie Reichspost bei Gebührensenkungen nur sehr langsam und zögernd mit gehen. Auch die erneute Bitte des Reichsverbandes des deutschen Handwerks auf weitere Gebührenermäßigung ist jetzt wieder abschlägig beschieden worden. Der Reichspostminister betont in seiner Stellungnahme zu dieser Forderung, daß die Erfüllung der zahlreichen Wünsche auf eine weitere Senkung von Gebühren nur schrittweise möglich sei und immer nur soweit, wie das finanzielle Gleichgewicht im Haushalt der Deutschen Reichspost gewahrt bleibe. Andernfalls würde für das Volksganze ein Nachteil entstehen, der wesentlich größer sei als die Vorteile, die Gebührensenkungen den Einzelnen bringen können. Der Minister verweist auf die in der letzten Zeit erfolgten Senkungen und betont, die Deutsche Reichspost werde auch künftig durch Senkung der Gebühren und Beteiligung am Arbeitsbeschaffungsprogramm die Bestrebungen der Reichsregierung auf Belebung der Wirtschaft mit allen Kräften unterstützen. Zur Zeit ließen sich weitergehende Wünsche, die über die jetzigen Senkungen hinaus laut werden, leider nicht erfüllen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, 4. August.

Sonnenaufgang 5.53 — Sonnenuntergang 20.18
Mondaufgang 19.58 — Monduntergang 2.17

1848 General Otto v. Emmich, der Eroberer von Lüttich, geb. (gest. 1915).
1860 Der Schriftsteller Knut Hamsun in Gudbrandsdal geb.
1870 Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weißenburg.
1875 Der Märchendichter H. Chr. Andersen in Kopenhagen gest. (geb. 1805).
1914 England erklärt Deutschland den Krieg.
1930 Der Komponist Siegfried Wagner in Bayreuth gest. (geb. 1869).

Die Stadtverwaltung erklärt.

Oberbürgermeister Dr. Piclum schreibt uns:

Die Ortsgruppe Bochum des Kampfbundes für deutsche Kultur hat am 1. August ds. Js. eine öffentliche Kundgebung veranstaltet, in der der Referent des Abends u. a. behauptete, daß man sich mit dem Programm für die Bochumer Musikfaison nicht einverstanden erklären könne, da es ohne Fühlung mit den maßgebenden Stellen aufgestellt sei. Es sei mithin nichtig.

Zu diesen Ausführungen stelle ich folgendes fest:

Das Konzertprogramm der Stadt Bochum ist von der Musik- und Theaterkommission beraten und einstimmig genehmigt worden. **Der Vorsitzende des vom Herrn Preußischen Kultusministers eingesetzten und vom Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda auch für die übrigen deutschen Länder anerkannten Gutachterausschusses, Herr Erster Staatskapellmeister Dr. Wilhelm Furtwängler hat mir im Namen des Ausschusses mitgeteilt, daß das ihm vorgelegte Bochumer Konzertprogramm seine Genehmigung gefunden habe und Einwendungen nicht zu erheben waren.**

Bochumer Pilgerzug zum hl. Rock in Trier.

„Ausverkauft!" Die für unseren Pilgerzug zur Verfügung gestellten 600 Fahrkarten sind restlos verkauft. Etwa 100 Eisenbahner, die einen Freischein für die Pilgerfahrt bekommen haben, werden gerne mitgenommen.

Alle Teilnehmer werden eingeladen zur Pilgerandacht am Dienstag nachmittag 5 Uhr in der Marienkirche. Hier werden auch nähere Anordnungen für die Wallfahrt bekanntgegeben.

*

Soll noch ein zweiter Pilgerzug fahren?

Ja, wenn dafür noch ein Bedürfnis nachgewiesen wird! Also: Wenn bis Samstag, den 12. August bei den bekannten Verkaufsstellen insgesamt wenigstens 300 Fahrkarten verpflichtend bestellt bzw. das Fahrgeld dafür hinterlegt wird, soll ein 2. Pilgerzug gestellt werden. Infolge Verabredung mit der Reichsbahn würde er am Mittwoch, dem 30. d. M., fahren. Die Verkaufsstellen werden gebeten, am Sonntag, dem 13. August, dem Pfarramte von St. Marien die Zahl der bis dahin erfolgten Bestellungen mitzuteilen.

(!) **Wallfahrtskirche Stiepel.** Sonntag, den 5. August (Maria Schnee) ist in der Wallfahrtskirche um 10 Uhr ein Hochamt, um 2 Uhr Vesper und um 4 Uhr Andacht mit Predigt, die ein auswärtiger Redemptoristenpater halten wird. Auch am Sonntag wird der Pater predigen; im Hochamt um 9,30 Uhr wird der Kirchenchor von Habighorst singen.

(!) **Spende zur Förderung der nationalen Arbeit!** Wie uns mitgeteilt wird, hat auf Anregung des Leiters der „Deutschbau", Bausparkasse aller Stände des deutschen Volkes e. G. m. b. H., Bochum, Herrn Direktor E. Arends, das gesamte Personal beschlossen, sich bis auf weiteres an der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit freiwillig mit einem Betrage von 1—2 Prozent des Bruttogehaltes zu beteiligen. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen kann auch diese freiwillige Beteiligung nur begrüßt werden.

Die Ersparnisse des neuen Haushaltungswärmetarifes.

Der Siegeszug der Elektrizität im Haushalt.

In diesen drei Tagen finden im Parkhaus große aufklärende Veranstaltungen statt, in denen unseren Hausfrauen über den neuen Haushaltungswärmetarif das Notwendige gesagt werden soll. Sie sind mit praktischen Back- und Kochvorführungen verbunden, um den Frauen zu zeigen, welche Ersparnisse der neue Tarif für Kochen, Backen, Kühlen und Heizen in der Haushaltsführung ermöglicht. Die erste Veranstaltung fand gestern abend statt. Müßig zu sagen, daß der große Parkhaussaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Den einführenden Vortrag hielt Oberingenieur Paetsch, der folgendes ausführte:

Von dem Siegeszug der Elektrizität durch fast alle Gebiete unseres kulturellen und wirtschaftlichen Lebens brauche ich Ihnen nicht zu reden. Ich glaube kaum, daß auch nur einer unter Ihnen ist, der nicht in irgendeiner Weise die elektrische Energie als Helferin benutzt. Ihr Einzug in die Haushaltungen zur Erzeugung von Elektrowärme wird aber erst möglich durch eine entsprechend billige Abgabe der elektrischen Arbeit, die ihrer Wertigkeit für den betreffenden Verwendungszweck entspricht.

Sie werden fragen: Warum überhaupt verschiedene Preise für die gleiche Menge ein und derselben Energieform? Warum soll die Kilowattstunde zur Lichterzeugung fünfmal teurer sein als zur Wärmeherstellung? Der Erzeugerpreis für eine Kilowattstunde ist doch an sich unabhängig vom Verwendungszweck. Diese Folgerung ist falsch, da der Erzeugerpreis nicht die gesamten, sondern nur einen Teil der Selbstkosten darstellt.

Der neue Haushaltstarif für Elektrowärme und Kühlanlagen gilt für das elektrische Kochen, Backen, Kühlen, Heizen und Heißwasserbereiten. Leider ist der Tarif noch nicht anwendbar auf die motorischen Haushaltsapparate, wie Staubsauger, Fönapparate und dergl., ferner auch nicht auf die sonstigen Kleinapparate, wie Bügeleisen, Heizkissen, Brennscheren und ähnliches. Der Tarif soll ja auch im wesentlichen eine neue Verwendungsmöglichkeit der Elektrizität erschließen, nämlich die wirtschaftliche Benutzung des Elektroherdes, Heißwasserbereiters und Kühlschrankes. Aber Tarife sind keine starren Gebilde, sondern müssen im Gegenteil jeder neuen wirtschaftlichen Lage Rechnung tragen und sich ihr sogar vorausfühlend anpassen können. Darum will ich gern hoffen, daß es in einiger Zeit zumindest für die Benutzer elektrischer Koch-, Kühl- und Heizgeräte möglich sein wird, auch die anderen Haushaltsgeräte zum billigen Wärmestrompreis betreiben zu können.

Der Haushaltstarif sieht für das Kochen, Backen, Kühlen, Heizen und Heißwasserbereiten einen Strompreis von 8 Rpf. während der Tagesstunden von 6—22 Uhr und von 6 Rpf. während der Nachtzeit von 22—6 Uhr. Diese Preisstellung ist außerordentlich niedrig und für den Verbrauch in Frage kommenden Geräte sehr wirtschaftlich. Der billige Nachtstrompreis ist vor allen Dingen für den Betrieb von Heißwasserspeichern gedacht, die während der Nachtzeit aufgeheizt werden und dann auch dem kleinen Mann gestatten, am Morgen für wenig Geld ein prächtiges Vollbad zu nehmen. Von einer Staffelung des Tarifes nach der Entnahmemenge sowie von der Erhebung einer festen oder nach Zimmerzahl, Anschlußwert oder dergl. bemessenen Grundgebühr ist ebenso Abstand genommen worden, wie von der Forderung einer Mindestentnahmemenge. Derartige Beschränkungen scheinen hier deshalb ungeeignet, weil sie die klare Erkenntnis der wirtschaftlichen Auswirkung für den Einzelnen verdunkeln. Zudem belastet jede Art von Grundgebühr oder Mengenvergünstigung den kleinen Abnehmer zugunsten des großen, was nicht nur dem sozialen Wirtschaftsempfinden zuwiderlaufen, sondern sich auch für den vorliegenden Tarif ungünstig auswirken würde.

Die zu diesem Wärmestromtarif abgegebenen Strommengen müssen allerdings getrennt gemessen werden, wodurch die Aufstellung eines weiteren Zählers für jeden Benutzer erforderlich wird. Da es sich bei Elektroherden, Heißwasserspeichern und Kühlanlagen durchweg um größere Anschlußwerte handelt, andererseits aber die Höhe der Zählergebühr nicht hemmend auf die Benutzung des Tarifes wirken darf, ist für sämtliche zur Haushalt-Wärmestrommessung nach diesem Tarif benötigten Zähler eine einheitliche Zählergebühr gewählt worden, und zwar für jeden Einfachtarifzähler eine Zählergebühr von 0,50 M., für jeden Doppeltarifzähler eine Zählergebühr von 1,— M. Diese Einheitssätze gelten sowohl für Wechsel- und Drehstrom- als auch für Gleichstromzähler, der verschiedenen in Einzelhaushaltungen für diesen Tarif benötigten Zählergrößen.

Ich möchte aber auch nicht verfehlen, auf einige Beschränkungen hinzuweisen, die sich mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage leider zurzeit nicht ganz vermeiden lassen.

Da der Strombedarf für Elektrowärmegeräte ganz wesentlich größer ist als für die motorische Kraft und die Lichterzeugung, so daß die zum Betrieb solcher Geräte benötigten Stromstärken leicht auf ein Vielfaches der bisher in einem Haushalt gebrauchten Höchststromstärken anseigen können, ist in allerdings ganz vereinzelten Fällen besonders in Ausläuferleitungen an der Stadtgrenze ein schädliches Absinken der elektrischen Spannung infolge Leitungsüberlastung möglich. Sollte hier eine Verstärkung der Netzanlage ungewöhnlich hohe Kosten erfordern, dann müßte in einem solchen Falle der Anschluß größerer Elektrowärmegeräte noch einige Zeit zurückgestellt werden.

Das gleiche gilt für die ebenfalls nur noch in geringem Umfange vorhandenen Straßenteile mit 110 Volt Versorgungsspannung, soweit die sofortige Umstellung auch hier allzu große Mittel erfordern sollten.

Da eine genügend weit vorgetriebene Umstellung des Gleichstromnetzes erst die technische Möglichkeit gab, den Haushaltstarif einzuführen, werden solche Abnehmer, die sich weigern, den auf sie entfallenden festgelegten Anteil der Umstellungskosten zu leisten, von der Gewährung des Haushaltstarifes ausgeschlossen, da sonst diese Abnehmer einen ungerechten Vorteil auf Kosten der Allgemeinheit erhalten würden, indem sie ohne Zahlung der Umstellungsbeihilfe in den Genuß der erst durch die Umstellung ermöglichten Tarifvorteile kämen.

Ueber den weiteren Verlauf der Veranstaltungen werden wir morgen berichten.

Gottbegnadetes Alter.

»In« Heute, Freitag, den 4. August, wird die Witwe Gertrud Mähner, geborene Bertelsbeck, B.-Bergen, Hiltroper Straße 301a, 95 Jahre alt. Das Geburtstagskind wurde am 4. August 1838 zu Darop, Kreis Coesfeld, geboren. Schon mit 1½ Jahren verlor sie ihre Mutter. Sie wurde bei Onkel und Tante groß gezogen. Nach ihrer Schulentlassung hat sie dann in 14 Jahre langer, saurer Arbeit ihr Brot bei den Bauern verdienen müssen. 28jährig, ging sie dann im Jahre 1863 die Ehe ein und wurde in der Pfarrkirche zu Bulmern getraut. Gleich nach ihrer Verheiratung siedelte sie mit ihrem Ehemann nach Bochum-Riemke über, welcher dort auf der Zeche Constantin in Arbeit stand. Ihre Reise nach hierhin ging noch mit der Postkutsche vonstatten, da damals noch keine Eisenbahn vorhanden war. Ueber ein Menschenalter war sie dann in Riemke ansässig, bis sie vor gut einem Jahre zu ihrer ältesten Tochter, der 67jährigen Frau Willeke nach B.-Bergen übersiedelte, wo sie ihren Lebensabend zu beschließen gedenkt. Ihrer Ehe entsprossen 2 Töchter, die beide noch leben und von denen die eine 67 Jahre und die andere 54 Jahre alt sind. Ihr Mann starb im Jahre 1898.



Oma Mähner ist für ihr Alter noch recht rüstig. Nur mit den Augen will es nicht mehr recht. Sie verfügt noch über sehr gutes Gedächtnis und weiß noch recht viel Ernstes und Heiteres aus ihrem Leben zu erzählen. Noch gut erinnert sie sich der Wirrnisse der 48er Revolution, sowie der siegreichen Kriege von 1864-66 sowie 70-71. Gern lauschen die Nachbarn ihren Erzählungen.

Mit besonderer Freude und Sehnsucht sieht sie stets dem Herz-Jesu-Freitag entgegen, wenn an diesem Tage ihr der Priester die hl. Kommunion bringt und so der göttliche Heiland bei ihr Einkehr hält.

2 Töchter, 9 Enkelkinder und 15 Urenkel begrüßen die alte Dame zu ihrem Geburtstage. — Möge sie der allmächtige Gott in weiterer Rüstigkeit und Gesundheit ihren 100. Geburtstag feiern lassen.

Portiunkula im Franziskanerkloster

Von einem begeisterten Besucher der Feierstunde wird uns geschrieben:

Es sind immer wieder Stunden und Tage der Erhebung und seelischer Freude, die man in der Christ-Königkirche bei den Franziskanern erleben kann. Das zeigt sich in aufsteigender Linie vom Anbeginn der Gründung bis auf den heutigen Tag. Besonders charakteristische Prägung erfaltet sich an den typisch-franziskanischen Festen, so bei den unvergeßlichen Antoniusfeierlichkeiten mit den volkstümlichen Predigten als Vorbereitung auf das Fest des Heiligen von Padua, am eindringlichsten gestaltet am Antonius-Tage selbst mit den kundgebungartigen Feierstunden, der lieblichen Kinderandacht mit der Lilienweihe und dem Kindersegen, schließlich durch die begeisterte Reliquienverehrung des Lieblingsheiligen aller Volksschichten.

Einen ähnlichen Zug innerster Verbundenheit der Katholiken Groß-Bochums mit den Franziskanern erwies die Feier des Portiunkulafestes, das am vergangenen Mittwoch seinen lichtvollen Einzug ins katholische Volksleben der Stadt hielt. Schon am Dienstag nachmittag pilgerten jung und alt aus nah und fern zur Franziskanerkirche, um den lieben Verstorbenen durch reiche Ablaßgewinnung den Himmel zu erschließen. Ununterbrochen war die Kirche bis zum Mittwoch abend von stillen Betern besucht. Der Festgottesdienst gestaltete sich in der sinnvoll geschmückten, lichtdurchfluteten Kirche feierlich, anregend, erhebend. Der hochw. Herr Pfarrer Heimbardt von St. Marien Bochum zelebrierte das Levitenamt unter Assistenz zweier Franziskanerpatres. Der hochw. Herr Pfarrer Rechmann von St. Joseph Witten hielt in beredten, von seraphischer Liebe und Begeisterung getragenen Worten die Festpredigt über den Vorspruch „Lasset uns hinzutreten zum Throne der Gnade mit Zuversicht, damit wir Erbarmen, Gnade und Hilfe erlangen." Die abendliche Festandacht führte wieder einmal eine solche Gläubigenmenge herbei, wie sie in Christ-König keine Seltenheit mehr ist. Begeisterter Volksgesang, dem sich gerade bei solch imposanten Gelegenheiten kein Herz verschließen kann, dem aber immer noch größere Pflege geschenkt werden wird, und schlichte, andächtig vorgetragene Chorgesänge wechselten mit stimmungsvollen Gebeten aus dem seraphischen Andachtsbuche ab. Zum Abschluß der Feierlichkeiten wurde die Franziskus-Reliquie zur Verehrung dargereicht. Auf der zwar kleinen Orgel verstand der Klosterorganist Petermann durch kunstvolles Spiel von Bach, Guilmant u. a. zur Verschönerung beizutragen. Alles in allem: es war wieder einmal ein Festtag an dem Himmel und Erde Freude haben mußte und auch sicherlich gehabt haben dürfte.

Ein neuer Obermeister.

Die Bochumer Fleischer bekennen sich zum Nationalsozialismus.

Geschlossene Beteiligung an der Braunen Messe – 500 Mk. für die Adolf-Hitler-Spende.

Die Freie Fleischer-Innung Bochum hatte ihre Mitglieder zu einer Generalversammlung in den Bochumer Hof geladen. Die Versammlung erhielt durch die programmatischen Ausführungen des Pg. Hufing-Bochum, die in einem einmütigen und erhebenden Bekenntnis zum Nationalsozialismus ausklangen, eine ganz besondere Note. Den Willkommensgruß an die zahlreich erschienenen Fachkollegen entbot komm. Obermeister W. Jacobs, der u. a. ganz besonders den Kreiskampfbundführer Esch und den Vertreter der Fleischergesellenschaft begrüßte. Im Anschluß hieran verlas Obermeister Jacobs ein Schreiben des Bezirksvereins, das zu allgemeiner intensiver Kleinarbeit im nationalsozialistischen Sinne in Innungsversammlungen aufforderte. Sodann sprach Pg. Hufing-Bochum über die weltanschauliche Einstellung des Nationalsozialismus in einem nahezu 2stündigen großangelegten und tiefschürfenden Referat. Der Referent behandelte eingangs seiner programmatischen Ausführungen eingehend die Frage, warum die NSDAP. politisch und weltanschaulich vor allen Volksschichten auftreten müsse. Sonderinteressen gäbe es heute nicht, sowohl der Staatsmann wie auch der Politiker habe sich dem Gesamtwohl zu beugen. Keiner habe mehr das Recht, Interessenklüngelei zu treiben, sich gegen das Wohl der Volksgesamtheit zu stellen. Vor kurzem habe Adolf Hitler die nationalsozialistische Revolution für beendet erklärt, jetzt gelte es, wirksame, erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit für den Wiederaufbau des Staates zu leisten. Das Totalitätsprinzip habe sich durchgesetzt. Die nunmehr beginnende geistige Revolution sei jedoch für die junge Generation erst dann als abgeschlossen anzusehen, wenn die Jugend aufgabe- und pflichtgemäß in den Staat hineingewachsen sei. Man habe durchaus Verständnis dafür, wenn mit wenigen Ausnahmen die ältere Generation den Kontakt mit dem neuen Staate noch nicht gefunden hätte, das verübele ihr auch niemand. Entscheidend bleibe hier lediglich das gute Wollen. Ein überlautes Bekenntnis zur NSDAP. sei kein Beweis und Rechtfertigung für die geistige Umstellung, dazu gehöre das praktische Zeugnis des guten Willens. Das große Ziel des Nationalsozialismus gipfele im Bestreben, dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit die Existenz wieder zu geben. Darum müßten alle mit ehrlicher Ueberzeugung und beißem Herzen den persönlichen Einsatz für die große Wiederaufbauarbeit wagen. Es gelte das deutsche Volk aus sittlicher und materieller Notlage herauszuheben. Das bedinge, Geschlossenheit und Einmütigkeit auf der ganzen Linie. Gegen alle Sabotierungsversuche werde man sich zu wehren wissen, keine Schreckensherrschaft wolle man aufrichten, sondern den einzelnen Volksgenossen schützen. In der Warenhaus- und Konsumvereinsfrage stehe der Nationalsozialismus trotz aller Unkenrufe fest zu seinem Wort. Hier gebe es keinen Kompromiß, aber auch keine Radikallösung, wie sie vielfach in Mittelstandskreisen gewünscht werde. Diese könne nur auf Kosten der Allgemeinheit und zugunsten von Interessengruppen hinauslaufen, was der Nationalsozialismus niemals dulden werde. Allerdings müsse der Mittelstand in dieser Hinsicht selbst wichtige Erziehungsarbeit leisten und vor allem dafür sorgen, daß seine Angehörigen den Warenhäusern fernblieben. Es komme eben auch hier auf die charaktervolle Haltung eines jeden Einzelnen an. Zum Schluß ging der Referent auf die durch Kampf und Opfer erstrebten Hochziele des Nationalsozialismus ein.

Die Versammlung nahm die Ausführungen mit starkem Beifall dankend entgegen. Obermeister Jacobs empfahl, die vorgetragenen Gedanken zu beherzigen. Neu aufgenommen wurden sodann 2 Kollegen. Kollege Metzgermeister Albert Wahldick wurde für ein ausscheidendes Vorstandsmitglied in den Vorstand delegiert und gleichzeitig auch als Vorsitzender der Prüfungskommission für Verkäuferinnen einstimmig erklärt. Zu Punkt 4: Bericht über den Bezirks- und Verbandstag in Augsburg, verwies Obermeister Jacobs auf die vorzügliche Wiedergabe der Veranstaltungen in der Fachpresse, die er eingehendem Studium empfahl. Sodann wurde komm. Obermeister W. Jacobs unter besonderer Berücksichtigung der maßgeblichen Instanzenvorschläge durch Kreiskampfbundführer Esch als Obermeister der Bochumer Freien Fleischer-Innung bestimmt, dem die Versammlung beifällig zustimmte. Obermeister W. Jacobs dankte und versprach im Sinne des Führers die Innung zu führen und mit aller Kraft sich für die berufslichen Interessen des Standes einzusetzen.

Kreiskampfbundführer Esch verbreitete sich sodann ausführlich über die am 25. 8. bis 3. 9. 1933 in Bochum stattfindende Braune Messe, worüber bereits in unserer Zeitung eingehend berichtet worden ist. Im Anschluß daran sprach er zur Schlachthoffrage, ging des Näheren auf die Vorkämpfe ein, die die Innung in Sachen des jüdischen Viehhandels ausgefochten hatte und ermahnte, daß ein wirklicher Erfolg nur durch einmütiges Zusammenstehen gewährleistet sei. Die Fleischer müßten sich hier den nationalsozialistischen Standpunkt zu eigen machen und in eigenen Kreisen ähnlich wie in der Warenhausfrage an sich Erziehungsarbeit leisten. Dann sei ein Kampf unnötig. Berechtigte Worte fand er gegen die Preisschleuderei. Sie müsse aufhören. Auch hier gelte es Gemeinnutz vor Eigennutz zu stellen. In weiteren Worten nahm Kreiskampfbundführer Esch Gelegenheit, grundsätzliche Ausführungen über das Wollen des Kampfbundes sowie in der Frage über die Zugehörigkeit zum Kampfbund in der äußerlichen Kenntlichmachung durch besondere Schilder in den Geschäften zu machen. Obermeister Jacobs wies auf die Pflicht zur Teilnahme an der Braunen Messe hin, an der sich auch die Innung beteiligen. Außerdem könne jeder Kollege gesondert für sich ausstellen.

An der Adolf-Hitler-Spende wird sich die Innung vorläufig mit 500 RM beteiligen. Kreiskampfbundführer Esch warb anschließend für die Geldlotterie zur nationalen Arbeitsbeschaffung. Obermeister Jacobs gab dann Kenntnis von der Neuregelung der Schlachthofgebühren. Es sei eine Einheitsgebühr von 0,05 RM pro Kilogramm festgelegt. Die Kühlhausgebühren fielen für die Zukunft fort. Nachdem verschiedene Fachfragen ihre Erledigung gefunden hatten, schloß Obermeister Jacobs die in allen Teilen hochbedeutsame Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler und den Reichspräsidenten. Darauf wurde das Horst-Wessellied gesungen. Im Anschluß hieran bot die Gesangsabteilung, für die vorher Obermeister Jacobs werbend eingetreten war bei Eintritt der zwanglosen Unterhaltung einige gefallende Liedervorproben.

fgb.

60 Kommunisten verhaftet.

fr. In den letzten Tagen war die politische Polizei in W.-Eickel aufmerksam geworden, daß ehemalige Kommunistenführer wieder eine eifrige Tätigkeit entfalteten. Besonders auffällig war, daß ein ehemaliger Kommunistenführer sich in die Reihen der Nationalsozialistischen Kriegsopferbewegung eingeschlichen und dort sogar einen Kassiererposten erhalten hatte, der somit ungestört Hausbesuche machen konnte. Durch schnellen Zugriff förderte die Kriminalpolizei in der Wohnung des verdächtigen Kassierers gestern vormittag eine Menge Listen und anderes Material zutage, das beschlagnahmt wurde. Unter dem Namen „Gesellschaftsverein gegenseitiger Hilfe" hatte sich eine Reihe von Kommunisten zusammengeschlossen, um staatsfeindliche Umtriebe vorzunehmen. Die Mitglieder dieses Vereins hatten regelmäßig Beiträge zu entrichten, die unter dem Deckmantel Krankenkassenversicherungsverein Deutscher Herold von dem Kassierer eingezogen wurden. Durch eine große Aktion der politischen Polizei und der gesamten Hilfspolizei, zu der man fast den ganzen Kraftwagenpark des Polizeipräsidiums Bochum aufgeboten hatte, gelang die Verhaftung von 60 Personen. Die Aktion dauert noch an. Ein Kommunistenführer konnte in den Nachmittagsstunden gerade in dem Augenblick verhaftet werden, als er einem SA-Mann mit dem Messer eine schwere Halswunde beigebracht hatte.

Aufruf des Arbeitsamtes Bochum

an alle Arbeitgeber und an die gesamte Bevölkerung.

Das Arbeitsamt Bochum hat eine besondere Stelle für die Ausmerzung der arbeitsmarktpolitischen Schäden eingerichtet die durch

das Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit,
das unberechtigte Doppelverdienertum
und durch die Beschäftigung von Frauen und Mädchen, die auf den Verdienst nicht angewiesen sind,

entstehen, eingerichtet. Wir richten an alle Arbeitgeber und an die ganze Bevölkerung die Bitte und den Aufruf, uns in diesem Kampfe zu unterstützen. Der nationalsozialistische Staat ist der Staat der sozialistischen Gerechtigkeit. Er will, daß alle Volksgenossen in ihm Arbeit und Brot haben und nicht, daß Wenige alles und Tausende nichts haben.

Auch im Bezirk des Arbeitsamtes Bochum sind die Schäden unermeßlich, die durch die doppelte und ungerechtfertigte Einkommensbildung hervorgerufen werden. Tausende Handwerker, ehemals selbständig, sind arbeitslos und beziehen Hungergroschen vom Wohlfahrtsamt, während auf der anderen Seite Schwarzarbeiter, die zum Teil noch dazu aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, diesen Arbeit und Brot wegnehmen. Diese sind es auch, die als Preisdrücker bezeichnet werden müssen und die demzufolge auch die Arbeitslöhne auf ein Mindestmaß herabschrauben.

Nach Hunderten zählen auch heute noch die Fälle, in denen Angestellte, Arbeiter und Beamte neben ihrem eigenen Beruf einer zweiten Beschäftigung nachgehen, wodurch sie ebenfalls Arbeitsplätze besetzen, die arbeitslosen Volksgenossen zur Verfügung gestellt werden könnten.

Zahlreich sind noch immer die Fälle, in denen sowohl der Mann als auch die Frau, jeder für sich, einer Beschäftigung nachgehen, trotzdem die Familie von dem Einkommen des Mannes allein zu leben imstande ist. Auch diese Plätze gilt es für arbeitslose Volksgenossen freizumachen.

Endlich muß es möglich sein, alle Arbeitsplätze, insbesondere auf Fabriken und Kontoren, die heute noch mit jungen Mädchen besetzt sind, die infolge der guten wirtschaftlichen Lage ihrer Angehörigen auf diesen Verdienst nicht angewiesen sind, freizubekommen, damit diese mit Männern besetzt werden, die eine Familie zu ernähren haben und die heute noch von der kärglichen Unterstützung des Wohlfahrtsamtes und Arbeitsamtes leben müssen. Arbeitgeber! Laßt persönliche Bedenken fallen, findet Euch mit kleineren Unbequemlichkeiten, die Umbesetzungen der Stellen zufolge haben, ab. Ihr dient damit dem ganzen Volke und Euch selbst.

Die Maßnahmen des Arbeitsamtes zur Bekämpfung dieser Auswüchse geschehen im Einvernehmen mit der Gauleitung, der Gaubetriebszellenleitung, der Kreisleitung, der Stadtverwaltung und des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand. Alle diese Stellen werden uns in diesem Kampfe rückhaltlos unterstützen, um allein auf diese Art und Weise in Bochum und Wattenscheid mehrere 1000 Arbeitsplätze freizubekommen. Es ist nötig, den Unterstützungsaufwand und damit die sozialen Lasten zu vermindern, damit dieses Geld, was heute für Unterstützungen ausgegeben wird, ebenfalls für Zwecke der Arbeitsbeschaffung bereitgestellt werden kann.

Bochumer unterstützt uns in unserem Kampf, meldet alle Fälle der oben bezeichneten Art dem Arbeitsamt, damit dieses für schnellste Abhilfe Sorge tragen kann. Handelt nach dem ersten Grundsatz unseres Führers

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz."

Der erste Arbeitsamtsbezirk in Westfalen frei von Arbeitslosen.

Planmäßige Vermittlungsaktion des Arbeitsamtes. – Mitarbeit der Arbeitgeber. – Ausschaltung des Doppelverdienertums und Bereitstellung von Notstandsarbeiten.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen in Dortmund teilt mit:

Als erster Arbeitsamtsbezirk in Westfalen konnte nunmehr durch die zielbewußte und planmäßige Arbeit aller beteiligten Behörden unter Führung des Arbeitsamtes Gütersloh der Bezirk Gütersloh (Stadt Gütersloh, Kreis Wiedenbrück und Amt Harsewinkel des Kreises Warendorf) von Arbeitslosen freigemacht werden. Infolge der günstigen Struktur des Gütersloher Arbeitsmarktes (gemischtwirtschaftlicher Bezirk, gute Ausgleichsmöglichkeiten zwischen Landwirtschaft und Industrie) haben hier bekanntlich schon seit Jahren die Arbeitslosenziffern immer erheblich unter dem Reichs- und Provinzdurchschnitt gelegen. Da auch die Arbeiterschaft bodenständig ist und über wirtschaftlichen Rückhalt verfügt, hat sich die Arbeitslosigkeit hier stets weniger schwer bemerkbar gemacht als in den Großstädten des Ruhrbezirks. Durch umfangreiche Notstandsarbeiten ist schon in den letzten Jahren einer großen Zahl von Arbeitslosen Beschäftigung und Verdienst gegeben werden. Trotzdem hat sich die anhaltende Wirtschaftskrise auch auf dem Gütersloher Arbeitsmarkt ausgewirkt. Am 15. Juli d. J. wurden noch 900 Arbeitslose gezählt, von denen 600 aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden mußten. Der engen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, diese Arbeitslosen wieder im Produktionsprozeß unterzubringen und dadurch

die Arbeitslosigkeit im Bezirk praktisch zu überwinden.

Dem Generalangriffsplan des Landesarbeitsamtes Westfalen entsprechend, sind durch Ausmerzung des direkten und indirekten Doppelverdienertums sowie durch die Ersetzung von Frauenarbeit durch Männerarbeit Arbeitsplätze freigemacht worden. Zudem macht sich in der im Bezirk vorherrschenden Fleischwaren-, Textil- und Holzindustrie eine natürliche Belebung infolge der verschiedenen Regierungsmaßnahmen bemerkbar. Besonders die Möbelindustrie ist seit Erlaß des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Staatssekretärs Reinhard außerordentlich gut beschäftigt.

Von den am 15. Juli vorhandenen 900 Arbeitslosen sind 238 (26,4 Proz.) von der freien Wirtschaft in Dauerbeschäftigung aufgenommen worden; bei Notstandsarbeiten wurden 96 (10,7 Proz.) und im Arbeitsdienst 6 (0,7 Proz.) Arbeitslose untergebracht. Außerdem sind 466 Arbeitslose (51,8 Proz.) in der Landwirtschaft des Bezirks bei Erntearbeiten beschäftigt worden. Wenngleich diese letztere Beschäftigung in der Ernte zunächst nur vorübergehender Art ist, so ist seitens des Arbeitsamtes doch Vorsorge getroffen, daß diese Arbeitskräfte nach Beendigung der Erntearbeit in Dauerstellen vermittelt werden. Die Wirtschaft hat hierfür bereits jetzt zusätzliche und durch den Abbau von Doppelverdienern freigewordene Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt. Ein Teil der Erntерückkehrer wird bei Notstandsarbeiten Beschäftigung finden. Die verbleibenden 94 Arbeitslosen (10,4 Prozent) kommen für eine geregelte Beschäftigung in der freien Wirtschaft wegen Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitsunwilligkeit nicht mehr in Frage. Bereits jetzt sind dem Arbeitsamt

noch eine Reihe offener Arbeitsplätze gemeldet,

die aber aus Mangel an geeigneten Kräften im Augenblick nicht besetzt werden können. Mit den Nachbarbezirken ist die Verbindung zwecks Beschaffung der benötigten Arbeitskräfte aufgenommen worden.

Besonders bemerkenswert ist, daß der Arbeitsamtsbezirk Gütersloh schon immer in erheblicher Zahl Arbeitskräfte aus dem Ruhrbezirk aufgenommen und dadurch zur Entlastung des Ruharbeitsmarktes, die ja im Interesse einer Senkung des gesamten Niveaus der Arbeitslosigkeit notwendig ist, beigetragen hat. Z. Zt. werden noch rd. 800 auswärtige Arbeitskräfte im Bezirk beschäftigt, davon rd. 400 in Dauerstellen der Landwirtschaft, 300 in der Landhilfe und 100 bei Notstandsarbeiten und im Arbeitsdienst. Es ist damit zu rechnen, daß es gelingt, den Arbeitsamtsbezirk bis zum Herbst frei von Arbeitslosigkeit zu halten. Wenn auch nicht verkannt wird, daß im Bezirk Gütersloh besonders günstige Verhältnisse vorliegen, beweist dieses Ergebnis doch, daß durch planmäßiges Vorgehen unter zielbewußter Führung der Kampf um die Senkung des Niveaus der Arbeitslosigkeit auch im industrialisierten Westen erfolgreich geführt werden kann.

Oeffentliche Warnung.

Unberechtigter Bezug öffentlicher Unterstützung.

Fast jeden Tag werden neue Fälle bekannt, in denen Personen das Wohlfahrtsamt zu Unrecht in Anspruch nehmen. Selbstverständliche Voraussetzung für jede öffentliche Unterstützung ist die Hilfsbedürftigkeit. Nur der wirklich Hilfsbedürftige darf sich an das Wohlfahrtsamt wenden, nachdem er zuvor alle eigenen Mittel eingesetzt hat. Außerdem müssen alle Möglichkeiten der Hilfe innerhalb der Familie erschöpft sein, bevor öffentliche Unterstützung gewährt wird.

Wer sich hierüber hinwegsetzt und Unterstützung bezieht oder beantragt, ohne hilfsbedürftig zu sein, macht sich gegenüber der Stadt des Betruges schuldig. Betrügerisch handeln alle diejenigen, die irgendwelches Einkommen aus Vermögen, Nebenverdienst, Renten usw. haben, dieses Einkommen aber dem Wohlfahrtsamt verschweigen. Es ist z. B. festgestellt worden, daß in einer Familie sämtliche Familienmitglieder gearbeitet und mehr als den doppelten Unterstützungsrichtsatz verdient haben. Trotzdem haben sie daneben laufend die volle Unterstützung bezogen. Die Stadt und damit die Steuern zahlende Bürgerschaft wird dadurch um außerordentlich hohe Beträge geschädigt. Wer das Wohlfahrtsamt betrügt, betrügt die Allgemeinheit. Er sabotiert damit bewußt den Wirtschaftsaufbau.

Die Stadtverwaltung sieht sich im Interesse der wirklich Notleidenden und im Interesse der Stadtverwaltung selbst gezwungen, in Zukunft gegen diese Wohlfahrtsbetrüger mit aller Schärfe vorzugehen. In nächster Zeit wird eine eingehende besondere Nachprüfung sämtlicher Unterstützungsfälle erfolgen. Hierzu werden neben den bisherigen Beamten weitere besondere Kräfte herangezogen werden. Bis zum 20. August besteht die Möglichkeit, daß diejenigen, die unberechtigt Unterstützung beziehen, sich beim Wohlfahrtsamt abmelden und daß diejenigen, die zuviel beziehen, ihre falschen Angaben berichtigen. Ab 20. August werden alle Betrugsfälle rücksichtslos verfolgt werden.

Kaufmann Hermann Böhmer †.

In der Nacht zum Donnerstag starb im Alter von 70 Jahren der Inhaber des Schuhhauses Böhmer, Hermann Böhmer, der weit über die Grenzen Essens hinaus bekannt geworden ist und sich besonders im öffentlichen und kirchlichen Leben hervorgetan hatte.

Sein Unternehmen umfaßt auch die hiesige J. W. Böhmer G. m. b. H.

Gemeinschaftliche Bahnhofsmission

Am 5. und 6. August d. J. findet an den hiesigen Bahnhöfen eine von der Reichsbahn genehmigte Sammlung, die dem Verbande und der hiesigen Bahnhofsmission zu Gute kommt, statt.

Wir möchten zu unserem Teile empfehlend auf diese Sammlung hinweisen, da die Bahnhofsmission, die sich in den Dienst des Volksganzen stellt, dringend der geldlichen Hilfe bedarf.

g. **Inangriffnahme einer neuen Siedlung im Hunscheidtsfeld.** An der Parkanlage im Wiesengrund, gleichlaufend mit der Drusenbergstraße, ist mit dem Bau einer kleinen neuen Siedlung „Gartensiedlung Wiesengrund" begonnen worden. Der Entwurf sieht für das Gelände etwa 15 Bauten mit rund 60 Wohnungen als Eigenheime vor. Es wird durchschnitten von den projektierten Straßen Pommerellen- und Thornerstraße. Vorerst ist der Bau von zwei Häusern mit je drei Wohnungen vorgesehen, deren Ausschachtungsarbeiten in Angriff genommen sind.

— **Bestandenes Examen.** Herr Fritz Rustemeier, Sohn des Werkmeisters Joh. Rustemeier, Bochum 5, Gemeindestraße 58, bestand an den Vereinigten Technischen Staatslehranstalten für Maschinenwesen und Elektrotechnik in Dortmund sein Ingenieur-Examen.

:: **Einbrüche.** In Bochum-Riemke wurde in eine Gartenlaube eingebrochen und das darin befindliche Mobiliar zertrümmert. — In der Nacht drangen Diebe in den Keller eines Hauses auf der Arndtstraße ein. Sie hatten es auf alkoholische Getränke abgesehen. Mehrere Flaschen Wein hatten sie bereits zum Mitnehmen bereitgestellt, mußten diese aber, vermutlich infolge einer Störung durch Anwohner des betreffenden Hauses stehen lassen.

X **Festgenommen** wurden: in Wattenscheid eine Person wegen Beschimpfung nationaler Verbände und in Herne eine Person wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.

u. **Wasserrohrbruch.** In den Mittagsstunden entstand ein schwerer Wasserrohrbruch auf der Oskar-Hoffmann-Straße, in Höhe der Otto-Schule. Von Arbeitern des städtischen Gas- und Wasserwerkes wurden die notwendigen Abdichtungs- und Reparaturarbeiten sofort in Angriff genommen, die erst im Laufe des gestrigen Tages beendet wurden.

:: **Statistik der Bauvorhaben.** Die Baumeldungen der „Bauwelt" zeigen in diesem Jahr eine gegenüber den früheren abweichende Entwicklung. Im Juni ist die Zahl der gemeldeten Wohnbauten auf 5173 gestiegen (3758 im Mai). Auch bei den Nutzbauten ist eine Zunahme zu verzeichnen: 435 nach 332 im Vormonat. Während in den vergangenen Jahren der zahlenmäßige Ausdruck der Frühjahrsbautätigkeit in den ersten 5 Monaten des Jahres festzustellen war, hat die Kurve in diesem Jahr im Juni einen neuen Aufschwung genommen. Das ist vermutlich ein Zeichen für die verstärkte private Unternehmungslust als Folge der politischen Befestigung und des Aufrufs der Reichsregierung, am Wiederaufbau der Wirtschaft durch Aufträge mitzuarbeiten.

— **Die Fürsorge für Krebskranke** ist eine der jüngsten Zweige kommunaler Fürsorgetätigkeit. Nur in 19 von 90 Städten über 50 000 Einwohnern sind einschlägige Einrichtungen vorhanden. Die meisten Städte betonen, daß dieser Fürsorgezweig im Rahmen der allgemeinen Gesundheitsfürsorge mit durchgeführt wird. Vielfach wird auch hervorgehoben, daß die Stellen noch jüngeren Datums seien. Die praktische Durchführung der Fürsorge liegt nahezu in der Hälfte der Fälle in der Hand der Stadt selbst. Besondere Beratungsstellen bestehen in 13 Städte.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

th. **Männergesangverein 1889.** In der Versammlung wurde die Beitragsfrage eingehend besprochen. Er soll auf 25 Pfg. monatlich festgelegt werden. Es wurde beschlossen, die Gesangproben des Sonntags von 10—12 Uhr vormittags abzuhalten. Als Vereinslokal wurde Krüdewagen gewählt. Lehrer Lohmann übernahm die Leitung als Dirigent. Vorgesehen ist, diesen Herbst ein Konzert und Familienfest zu veranstalten. In Kürze soll eine Generalversammlung stattfinden.

th. **Kriegerverein „Westwacht".** In der Monatsversammlung wurde beschlossen, am 13. August einen Ausmarsch nach Eppendorf zu machen. Die Mitglieder versammeln sich um 13 Uhr am Vereinslokal. Nachdem einige Neuaufnahmen getätigt waren, hielt der Vorsitzende Bernard einen zeitgemäßen Vortrag.

Bochum-Gerthe.

bö. **Kath. Mütter- und Elisabethverein.** Am Mittwoch nachmittag hielt der Verein im Ratskeller des kath. Vereinshauses seine Monatsversammlung ab, die von der Vorsitzenden Frau Hartmann eröffnet und geleitet wurde. Es wurde beschlossen, den Ausflug nach Düsseldorf einstweilen zurückzustellen. Hierauf hielt dann Präses Pfarrer Dr. Mantel einen Vortrag über das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich. — Auch innerhalb der St. Elisabeth-Pfarrei hat man geplant, in den Ferien sich der Kinder anzunehmen, denen es nicht vergönnt ist, dieselben in der Ferne, bei Verwandten oder Bekannten, zu verleben. Wenn es möglich ist, wird man mit der Jungschar ein Zeltlager errichten. Daran können sich alle Jungen, soweit sie zuverlässig sind, beteiligen. Der Aufenthalt wird voraussichtlich 5—6 Tage dauern. Die näheren Anweisungen und Auskünfte werden in Kürze zugestellt. Der erste große Ferienausflug findet in der 3. Augustwoche statt.

bö. **Neue Gemeindemitglieder.** In der ersten Sitzung der Gemeindevertretung der evangelischen Kirchengemeinde zwecks Wahl des Presbyteriums wurden folgende Gemeindemitglieder, da ein Einheitswahlvorschlag eingereicht worden war, in das Presbyterium gewählt: O. Kaiser, E. Pentinghaus, O. Wassermann, E. Billhardt, A. Knepper, W. Kämper, R. Stock, H. Kollmeier, D. Cremer jun. und H. Schulte.

ba. **Fünffache Fahnenweihe der NSBO Bochum-Gerthe.** Am Samstag, Sonntag und Montag steht Gerthe im Zeichen des großen NSBO-Festes. Die Ortsgruppe Gerthe, Harpen und Hiltrop verbindet die Fahnenweihe der 5 Betriebszellen Lothringen, Schacht 1 und 3, Lothringen, Schacht 4, Zentralkokerei Graf Schwerin, Chemische Werke Lothringen und Westfälische Straßenbahn mit einem großen Volksfest. Hierfür wird auf dem Festplatz an dem Castroper Hellweg ein großes Festzelt errichtet.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Unfall unter Tage.** Durch Steinfall aus dem Hangenden zog sich im Untertagebetrieb der Zeche Lothringen 4 in Bochum-Hiltrop der Hauer Janßen aus der Hiltroperstraße schwere Kopfverletzungen zu, welche seine sofortige Ueberführung zum Bergmannsheil erforderlich machten.

Bochum-Langendreer.

Ausflug der DJK. „Westfalen" Langendreer. Am Sonntag, dem 13. August, unternimmt die DJK. „Westfalen" Langendreer einen Ausflug nach Wuppertal-Elberfeld zum zoologischen Garten. Abfahrt erfolgt morgens um 9.30 Uhr vom Vereinslokal L. Merkel per Auto. Meldungen werden beim Obmann und Vereinswirt bis zum 6. 8. 33 entgegengenommen.

:-: **25 Jahre Artillerieverein Langendreer.** Es jährt sich nunmehr zum 25. Male, daß sich im Jahre 1908 im Gasthof Hubert Schulte einige Langendreerer Artilleristen trafen, die nach lebhafter Aussprache beschlossen, den Artillerieverein Langendreer zu gründen. Während der Besatzungszeit hatten die Artilleristen schwere Kämpfe zu bestehen. Aber der Kameradschaftsgeist überwand auch diese Schwierigkeiten, so daß der Verein aus dieser Krise gestärkt hervorging und heute 240 Mitglieder zählt. In Zusammenarbeit mit dem Gardeverein begeht der Artillerieverein am kommenden Samstag und Sonntag das große Jubelfest, das gleichzeitig mit dem Kreiskriegerverbandsfest Bochum-Land verbunden ist.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

st. **Die „Amtmann-Falkestraße" erhält eine neue Einfahrt.** Die „Amtmann-Falkestraße", die bekanntlich benannt ist nach dem früheren langjährigen, verdienten Amtmann des früheren Amtes Linden-Dahlhausen, soll jetzt eine neue Einfahrt bzw. einen neuen Bürgersteig erhalten. Zu diesem Zwecke wird von dem an dem Hause Wilke gelegenen Gelände ein zirka 3 Meter breiter Geländestreifen abgetragen und als Begrenzung zum Hause hin eine neue Mauer gesetzt. Die Arbeiten, die bereits begonnen haben, dürften einige Wochen in Anspruch nehmen.

-r- **Baulücken verschwinden.** Im Ehrenfeld verschwinden wieder einige Baulücken. An der Ostermannstraße ist der Bau eines Wohnhauses im Rohbau aufgeführt, während an der Gabelsbergerstraße mit der Ausschachtung eines weiteren Baues begonnen ist.

p- **Wieder Inbetriebnahme der Zeche Friedlicher Nachbar.** Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, beabsichtigt die Gruppenverwaltung Bergbau der Ver. Stahlwerke in Bochum, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramm, die vor einigen Jahren stillgelegte Zeche Friedlicher Nachbar wieder in Betrieb zu nehmen. Als frühester Termin wird der 1. September genannt und zwar rechnet man vorerst mit der Einstellung von 200—300 Mann. Es wäre zu wünschen, daß der einst so blühende Zechenbetrieb recht bald wieder einen größeren Umfang annimmt und noch mehr Bergleute wieder Beschäftigung erhalten.

st. **Führerwahl im Dahlhauser Krieger- und Landwehr-Verein.** In der letzten Versammlung wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Kam. Kulle, einstimmig von der Versammlung zum Führer des Vereins gewählt. Aus den weiteren zur Besprechung stehenden Punkten ist zu erwähnen, daß der Verein für die ausgefallene „Fahrt ins Blaue" am 3. September einen Familienausflug unternehmen wird. An dem Pokal-Schießen des Kreis-Kriegerverbandes, das in diesem Jahre stattfindet, wird der Verein teilnehmen. Gleichfalls wird der Verein zur Förderung der nationalen Arbeit den Verkauf der Lose der zu diesem Zwecke veranstalteten Lotterie betreiben.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Vermißt. Vermißt wird seit dem 1. 8. 1933 der Installateur Karl Reckefuß, 17. 7. 1915 zu Köln geboren, zuletzt in Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 250 wohnhaft.

Gefährliche Körperverletzung. Gegen 2 Uhr wurde der Invalide Karl G. vor dem Hause Linkestraße 16 ohne besonderen Grund plötzlich von einem unbekannten Manne mit einem Messer gestochen und am Kopfe erheblich verletzt. Er wurde von einem SS-Mann in hilflosem Zustande aufgefunden und dem kath. Krankenhause zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Wanne-Eickel.

rb. **Reichszuschuß für Instandsetzung von Wohnungen.** Für die Instandsetzung von Wohnungen hatte der Oberbürgermeister beim Verbandspräsidenten weitere 60 000 Mark angefordert. Der Stadtverwaltung ist jetzt vom Verbandspräsidenten ein vorläufiger Betrag von 15 000 Mark überwiesen worden. Die Ueberweisung weiterer Mittel wurde in Aussicht gestellt.

rb. **Schwer bestrafter Leichtsinn.** Ihren Leichtsinn, Feuer mit Petroleum anzumachen, mußte im Stadtteil Holsterhausen eine Frau schwer bezahlen. Als sie in das schlecht brennende Feuer Petroleum schüttete, schlug ihr eine Stichflamme entgegen, welche die Frau so schwer verbrannt, daß sie mit zahlreichen Brandwunden dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

rb. **Die Reichsbahn** läßt den zweiten Teil der Errichtung einer Einfriedigungsmauer an der Preußenstraße durchführen. Der alte Eisenzaun aus Schienenschwellen ist abgerissen worden und wird durch eine neue Steinmauer von Grund auf ersetzt. Damit ist auch gleichzeitig für den Publikumsverkehr eine bessere Sichtmöglichkeit auf den Schienenkörper gegeben worden.

-g- **Eine reichhaltige Gerichtstagung.** Eine ganze Reihe Straftaten wurden in der gestrigen Amtsgerichtssitzung verhandelt. Der Erwerbslose Fritz K. erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Er hatte das Wohlfahrtsamt um 910 Mark geschädigt. Wegen Bettelns wurde der Erwerbslose Dreher Emil P. aus Essen-Borbeck zu einer Haftstrafe von 1 Woche verurteilt. Der Schneider Stephan A. erhielt wegen schweren Einbruchdiebstahls 4 Monate Gefängnis. Er hatte in der Nacht des 17. Juni aus einem Schaufenster der Firma Topler zwei Anzüge gestohlen. Der Reisende Josef M. bekam wegen Unterschlagung zwei Monate Gefängnis. Ein Hundehändler, diesmal war es der Zimmermann F., bekam wegen Betrugsversuches eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Wegen wiederholten Diebstahls stand der Bergmann Emil D. vor den Schranken des Gerichts. Seine Frau, sowie ein bei ihm wohnender Antreicher Heinrich B. war wegen Hehlerei angeklagt. Der Angeklagte Emil D. erhielt wegen fortgesetzten und einfachen Diebstahls 4 Monate und 2 Wochen Gefängnis. Die Ehefrau D. erhielt wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 20 Mark. Der Mitangeklagte Heinrich B. wurde freigesprochen. Der Musiker Sa. bekam wegen gefährlicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Dem Arbeiter H. wurden wegen fortgesetzten Diebstahls 4 Monate Gefängnis aufgebrummt.

-g- **Examen bestanden.** Die Pflegeschülerin Maria Wiegard hat am St. Elisabeth-Krankenhaus in Essen das Staatsexamen mit dem Prädikat „Sehr gut" und einer lobenden Anerkennung bestanden.

Aus der Ladenkasse gestohlen. Von einer unbekannten Person wurde aus der Kasse der Wirtschaft im Hause Wilhelmstraße 118 ein Betrag von 25 Mark gestohlen.

Einsteigediebstahl. In den Abendstunden wurde aus einem Zimmer im Dachgeschoß eines Hauses in der Tellstraße durch Einsteigen ein Betrag von 90,75 Mark gestohlen.

Essen.

Beigeordneter Dr. Meurer Essen aus der Haft entlassen. Beigeordneter Dr. Meurer, der vor etwa vier Monaten in Untersuchungshaft genommen worden ist, wurde jetzt auf freien Fuß gesetzt, da die zuständige Strafkammer beschloß, Dr. Meurer von der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen. Wie es mit einem evtl. Verfahren bezw. der Anklage steht, ist nicht bekannt.

---

†

Nach schwerer Krankheit entschlief heute in einem Krankenhause in Hamburg, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, unsere liebe Schwester

Hedwig Möllmann

im Alter von 34 Jahren.

Ihre Rückkehr in die Heimat war nach langjährigem Aufenthalt in Madeira ihre letzte Freude.

In tiefer Trauer:

Margarethe Möllmann
Elisabeth Stein geb. Möllmann und
Willi Stein
Priska Weining geb. Möllmann und
Werner Weining
Heinrich Möllmann
Felix Möllmann.

Borghorst, Frankfurt a. M. und Darfeld, den 3. August 1933.

Die Beerdigung findet statt in Bochum am Montag, dem 7. August, um 9.45 Uhr vom Elisabeth-Krankenhaus aus, vorher um 9 Uhr ist das feierliche Levitenhochamt in der Propsteikirche.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 5 Uhr meinen lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Theodor Westdörfer

plötzlich und unerwartet, im Alter von 66 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Weitmar, Bochum, Gelsenkirchen, den 2. August 1933.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 5. August 1933, morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Baerstraße 7, aus. Daran anschließend ist das Seelenamt in der Pfarrkirche in B.-Weitmar. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten, so diene diese als solche.

Zurück
Dr. Haberkamp
Augenarzt

Freibank
Bochum.
Fleischverkauf am Sonnabend, dem 5. 8. 1933, vormittags von 7.30 Uhr ab (Anfangsnr. 401).
Schlachthofverwaltung.

Laufbursche
gesucht. Vorstellung 10 Uhr.
Rdl, Bochum, Rottstraße 39.

Gutes
Kinderjäckchen
gefunden.
Abzuholen Becker, Herner Str. 7.

Autoreifen
30×450 oder 450/21, gebraucht, kauft
Telefon 64774.



---

†

Am Samstag, dem 5. August 1933, morgens 8 Uhr, wird in der Propsteikirche ein

Seelenamt

als 2. Jahresgedächtnis für die verstorbene

Frau Katharina Brucker

gehalten, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die durch das Gesetz gegen den Verrat der Deutschen Volkswirtschaft vom 12. Juni 1933 vorgeschriebenen Anzeigen von Vermögen und Devisen sind bis zum 31. August 1933 bei dem Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Anzeigen und Merkblätter zum Volksverratsgesetz werden von dem Finanzamt unentgeltlich abgegeben.

Bochum, den 2. August 1933.

Finanzamt Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 5. 8. 33, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Klosterstr. 84, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Teppich, 1 Schrank für Grammophon, 2. 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 1 Ofen, 3. 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Regulierkasse, 4. 1 Sofa, 5. 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Auszugtisch, 6 Lederstühle, 6. 1 Standuhr, 1 Ledergarnitur, 7. 1 Auszugtisch, 4 Stühle, 8. 1 Schreibtisch, 1 Schrankgrammophon, 1 Chaiselongue, 1 Bücherschrank u. dergl. m.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Brückstraße 51.

Werbt neue Leser!

Kleine Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie sich immer wieder zeigt, Erfolg! Die dafür aufzuwendende geringe Ausgabe lohnt sich also. Welcher Leser wollte deshalb auf die Inanspruchnahme der ihm gebotenen Preisvergünstigung, wenn sich die Notwendigkeit der Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige ergibt, verzichten? Der Raum von 47 mm × 15 mm (20 Worte) kostet so

nur 40 Pfg.



Am Waschtag mache ich „Ihr" immer eine Freude, und dabei ist die Hauptsache die „Schwerstarbeiterzulage" in Form von

Steffens-Kaffee

Den trinkt sie nun einmal gerne, (ich natürlich auch) der erfrischt die Nerven, muntert auf und ist gar nicht teuer. Das ist auch etwas für Sie

Moritz Steffen
Bochum, Hellweg 8
Steffens-Kaffee lose, Hellweg-Kaffee in Packungen, ist überall zu haben.

Gutes Hofgasn
zu verkaufen.
(Brotwagen, Pferd mit Geschirr)
Bäckerei Ludwig Unteregge
Altendorf-Ruhr, Möllenerstr. 101

Für Wanderung und Reise

Wochenendkonserven
in reicher Auswahl
Käse
in Kleinpackungen
Fruchtsäfte

Heine's Würstchen	3 Paar Dose	0,45
	5 Paar Dose	0,70
Heine's Schmorwurst	5 Stück Dose	1,25

Ferner empfehle:

	ohne Glas	
Apfelwein	Liter	0,38
Deutscher Wermutwein	Liter	0,68
Deutscher Wermutwein	½ Flasche	0,55
Deutscher Käse halbfett	Pfund	0,55
Mainzer Käse	Rolle	0,38

Wilh. Otto Dieckmann
Rottstraße 8/10 Bochum Fernruf 69588

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Wattenscheider Straße fuhr in den Abendstunden ein Motorradfahrer in eine Gruppe von vier Personen, wovon zwei verletzt wurden. Der Motorradfahrer war angetrunken und nicht im Besitze des erforderlichen Führerscheins.

*

In den Mittagsstunden wurde ein Bergmann auf der Hattinger Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Gegen 1.50 Uhr stürzte an der Ecke Heinrich-Gustav-Straße — Am Kühl — in Bochum-Werne ein Motorradfahrer mit seinem Kraftrade und zog sich leichte Verletzungen zu. Schuld eines Dritten liegt nicht vor.

*

Gegen 16.50 Uhr wurde auf der Wasserstraße ein 5jähriger Knabe von einem Kraftrad angefahren und leicht verletzt. Der Junge ist in die elterliche Wohnung gebracht worden.

*

An der Ecke Berg- und Vierhausstraße stießen gestern abend ein Motorradfahrer und ein Auto zusammen. Dabei wurde die auf dem Soziussitz mitfahrende Frau des Fahrers vom Rade geschleudert. Sie mußte mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, während der Ehemann unverletzt blieb.

Ueb' Aug' und Hand.

Preisschießen zugunsten der Bochumer Kriegsblinden.

Der Schießverein „Diana" Bochum veranstaltet anläßlich seines 33. Stiftungsfestes ein Ehrenpreisschießen, das am Sonntag auf den Schießständen Borgböhmer, Weitmar, und Clevinghaus, Eppendorf, ausgetragen wird. Die drei wertvollen Hauptehrenpreise sind von dem Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Göbbels gestiftet worden. Ein Zeichen, daß die nationale Regierung auch den Schießsport zu fördern wünscht. Außerdem stehen noch eine Reihe weiterer Ehrenpreise und eine Plakette der Stadt Bochum zur Verfügung. Bisher liegt eine Zusage von 30 Vereinen vor. Geschossen wird in Gruppen zu 8 Mann. Außer einem Ansatzschuß hat jeder Schütze ein Los von drei Schüssen. Der letzte Schuß im Los wird für die Stadt-Plakette gewertet. Die Vereine haben natürlich ihre besten Schützen aufgeboten und wird es zu spannenden Kämpfen kommen.

Am Samstag feiert der Veranstalter Schießverein „Diana" Bochum sein 33. Stiftungsfest. Dem Ehrenausschuß gehören u. a. an: Oberbürgermeister Dr. Piclum, Polizeipräsident Sarrazin, Standartenführer Voß. Die Festrede beim Stiftungsfest wird Stadtrat Stumpf halten.

Aus den Büros der Filmtheater.

Tonhallen-Theater. Gestern erlebte Bochum im Tonhallen-Theater die Uraufführung des Tonfilms „Kleiner Mann — was nun?". Der Film ist bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman, der einen seltenen Erfolg erlebte und schon bald in alle Kultursprachen übersetzt wurde. Er zeigt uns ein ernstes und auch heiteres Lebensbild unserer Tage und bringt die Menschen, so wie wir sie kennen in all ihren Nöten und Sorgen im Lebenskampf. Aus der vorzüglichen Darstellerbesetzung nennen wir Hermann Thimig, Hertha Thiele, Viktor de Kowa, Fritz Kampers, Ida Wüst, Paul Henkels, Jacob Tiedtke und Blandine Ebinger. Wir bringen morgen eine ausführliche Würdigung dieses Spitzenfilms, der nicht nur in Bochum, sondern auch im ganzen Reich einen Sondererfolg bedeuten wird. — Im Beiprogramm sieht man Cläre Rommer, Norbert Fels und Paul Beckers in einer amüsanten Angelegenheit, betitelt „Das Familienalbum". Das reichhaltige Beiprogramm bringt einen herrlichen Kurztonfilm aus der blühenden Heide „Eine Heidefahrt". Dazu die neue Ufa-Tonfilmwoche.

Lichtspielhaus bringt ab heute eine der schönsten Tonfilmoperetten der letzten Zeit mit Magda Schneider und Fritz Schulz in den Hauptrollen: „Sehnsucht 202". — Dazu läuft der Hochgebirgsfilm „Der goldene Gletscher". Ein Film voll dramatischer Wucht, dessen Wirkung sich niemand entziehen kann.

Lichtburg zeigt die köstliche Tonfilmoperette „Keinen Tag ohne Dich" (Wovon soll der Schornstein rauchen). Ein heiteres Liebesspiel mit neuen Schlagern, sprühendem Witz und ausgelassener Fröhlichkeit. In den Hauptrollen Oskar Karlweiß, Lee Parry, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Julius Falkenstein und Hermann Schaufuß. — Als zweiten Tonfilm sieht man den Abenteurerfilm „Manulescu" (Der Fürst der Diebe) mit Ivan Petrovitsch, Mady Christians, Fritz Kampers, Ellen Richter, Hilde Hildebrand und Alfred Abel.

Capitol. Im Capitol läuft ab heute der überall mit stürmischem Beifall aufgenommene Bergwerksfilm „Kameradschaft", der zum Teil unter ungeheueren Anforderungen an die Darsteller 800 Meter unter der Erde gedreht wurde. — Außerdem sieht man den großartigen Film „Die Geheimnisse des Meeres". Das ganze Programm ist für Jugendliche zugelassen.

Welttichtspiele. Hier läuft ab heute ein erstklassiger Kriminalfilm mit dem Mann der Sensationen Harry Piel in der Hauptrolle. Er nennt sich „Der Sprung in den Abgrund" und zeigt außer einer Reihe atemberaubender Tollkühnheiten Hochgebirgsaufnahmen, die eine Spitzenleistung der Kamera darstellen. Neben Harry Piel sieht man Anton Pointner, Camilla Spira, Hilde Hildebrand, Hermann Vieth u. a. — Dazu das Tonfilmlustspiel „Der falsche Hund" mit Wilhelm Bendow und Ella Wolter.

Apollo zeigt „Schleppzug M. 17". Himmel, Erde, Licht und Schatten einen sich zu einer Symphonie menschlichen Schicksals, die weit über das dramatische Moment hinaus zu innerlichster Anteilnahme zwingt. In den Hauptrollen Heinrich George, Bertha Drews, Betty Amman. — Vorher sieht man den bayrischen Komiker Weiß Ferdl in „Wenn dem Esel zu wohl wird". Der Film löst stürmische Heiterkeit aus. — Im Beiprogramm ein Varietee-Film und die Ufa-Wochenschau.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Spring schlug Mc Cluskey.

Die Amerikaner in Hannover. – Sievert stößt 15,89 Meter.

Das internationale Abendsportfest mit den sieben ausgezeichneten amerikanischen Leichtathleten hatte am Donnerstag in Hannover seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Rund 7000 Zuschauer waren bei schönem Sommerwetter im Hindenburg-Stadion versammelt. Die gezeigten Leistungen standen wieder auf hoher sportlicher Stufe. Die Gäste zeigten erneut glänzendes Können und heimsten den Löwenanteil der ausgesetzten wertvollen Preise ein. Nur in zwei Wettbewerben waren unsere Vertreter den Yankees überlegen. Der deutsche Rekordmann Max Syring gewann durch einen prachtvollen Endspurt und vorzügliche taktische Einstellung das 3000-m-Laufen in der hervorragenden Zeit von 8:36,2 mit zirka 25 m Vorsprung vor dem Amerikaner Mc Cluskey, der 8:43 benötigte und Mühe hatte, den Schlußangriff von Holthuis-Weener abzuwehren. Sievert holte sich das Kugelstoßen mit der Jahresbestleistung von 15,89 m vor den beiden Amerikanern Andersson (15,08 m) und Laborde (14,45 m). Eines der schönsten Rennen war der 800-m-Lauf. Etwa 300 m vor dem Ziel zog Glen Cunningham unwiderstehlich davon, um in der famosen Zeit von 1:52,6 zu siegen. Hinter ihm spielte sich ein mörderischer Endkampf um die Plätze ab. Mit fast kaum erkennbarem Vorsprung ging der Hamburger König und Dr. Peltzer, für die 1:54,4 gestoppt wurden, sowie der Norddeutsche Meister Kaufmann-Hannover in 1:54,5 durch das Ziel.

In den kurzen Strecken endete erwartungsgemäß der schnellfüßige Neger Metcalfe in Front. Ueber 100 m siegte der Schwarze in 10,7 Sekunden vor den Bochumern Borchmeyer mit 10,8 und Buthe-Pieper, der 10,9 benötigte. Ebenso mühelos kam Metcalfe über 200 m in 22 Sekunden vor Buthe-Pieper und den Hamburger Schein durch das Ziel. Das Rennen eines Mannes war der 400-m-Lauf. Der Amerikaner Fuqua stürmte auf der Außenbahn vom Startschuß weg mit voller Kraft davon und gewann ganz überlegen in der geradezu phänomenalen Zeit von 47,8 Sekunden. Sehr achtbar hielt sich noch der Berliner Voigt vom DSC, der in 49 Sekunden vor dem Hamburger Zander ebenso sicher den zweiten Platz belegte. Genau so überlegen war über 110 m Hürden Morris in 14,8 Sekunden seinen Mitbewerbern Wegner-Berlin mit 15,2 und Rath-Hamburg. Im Hochsprung bewies George Spitz mit seiner Siegerleistung von 1,91 m seine große Klasse. Die Hamburger Schröder und Langening folgten mit je 1,80 m in respektvollem Abstand. Im Diskuswerfen kam einmal mehr Laborde mit 47,76 m vor seinem Landsmann, dem Olympiasieger Andersson (47,57 m) zum Siege. Sievert schaffte nur 43,10 m. Einen Berliner Sieg holte Stöck-SCC im Speerwerfen mit 65,78 m heraus.

Um den Adolf-Hitler-Pokal.

Endspiel-Wiederholung in München. – Vor einem Siege der Bayern?

Der Fußball-Wettbewerb um den „Adolf-Hitler-Pokal" konnte nicht programmäßig beendet werden. Im Endkampf vor 14 Tagen lieferten sich die Finalisten Brandenburg und Bayern in der Reichshauptstadt einen erbitterten Kampf, der trotz Verlängerung keine Entscheidung brachte. Die Wiederholung fällt bereits in die neue Saison. Beide Mannschaften werden sich am Sonntag in München wiederum mit ihren derzeit „Besten" um die Krone des zweckvollen Wettbewerb streiten. Ob Brandenburg oder Bayern, wird die Frage sein. Ein Vorteil liegt diesmal zweifellos bei den Bayern. Sie haben es leicht. Sie spielen zu Hause vor heimischem Publikum. Schon diese Eindrücke stärken die Elf und machen sie zum Favoriten auf den Pokal. Berlins Elf hat angenehm überrascht. Im gewöhnlichen Galopp wurden die Vor- und Zwischenrunden genommen. Ein Aufschwung ist unverkennbar. Der erste Beweis dafür war das 2:2 im Endspiel, das die Bayern sichtlich überraschte. Sie dürften sich also der Schwere ihrer Aufgabe am Sonntag bewußt sein und in erster Linie Wert auf die Nominierung der besten Mannschaft legen. Die beiden Gaue haben ihre Vertretungen wie folgt aufgestellt: Berlin: Riehl (Spandauer SC.); Emmerich und Brunke (beide Te.-Bor.); Geiger, Normann (beide Viktoria 89); Appel (BSV. 92); Ruch, Sobeck (beide Hertha BSC.); Kitzer (Te.-Bor.); Kirlei (Hertha BSC.); Pahlke (Tennis-Borussia).

Bayern: Jakob (Jahn, Regensburg); Hatinger (Bayern M.); Wendel (München 60); Leupold (Spielvereinigung Fürth); Goldbrunner (Bayern M.); Oehm (1. FC. Nürnberg); Bergmeier, Krumm, Rohr (alle Bayern München); Lachner (München 60); Frank (Spielv. Fürth).

Wie schon in Berlin haben die Bayern eine Mannschaft aufgestellt, die man getrost als Nationalteam bezeichnen kann. Es ist das beste Spielermaterial, was dem Süden zurzeit zur Verfügung steht. Technisch und spielerisch wird ohne Zweifel mancher Vorteil für die Bayern herausspringen. Besonders gefährlich erscheint der Angriff. Läuferreihe und Hintermannschaft bestehen ausschließlich aus Internationalen. — Brandenburg war auch in Berlin in technischer Hinsicht unterlegen, doch machten die Berliner diesen Nachteil durch riesige Energie und großen Angriffsgeist wieder weit. In München dürfte daher die Aufgabe der Gäste umso größer sein. Sie haben keinen Rückhalt, sind völlig auf sich allein angewiesen. In dieser Situation kann nur grenzenloses Selbstvertrauen helfen. Sollten sie dieses besitzen, steht ein spannender Kampf bevor, dessen Ende trotz der Vorteile der Bayern ungewiß sein sollte.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften

275 Meldungen aus 96 Vereinen. – Unsere gesamte Elite am Start.

Die Reihe der Sommersport-Meisterschafts-Entscheidungen führt uns am Wochenende in das Lager der Schwimmer. Der Deutsche Schwimmverband hat die Organisation und Durchführung dem Bade- und Schwimmverein Weimar übertragen, der alle Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen hat. Besondere Bedeutung kommt der Veranstaltung am ersten Tage zu, wo Reichssportführer v. Tschammer und Osten seinen Besuch angekündigt hat. Die Umgestaltung im deutschen Sport, die auch den deutschen Schwimmsport nicht verschonte, reihte diesen als Fachgruppe 5 ein, die alle Schwimmer, Springer, Wasserballer und Lebensretter umfaßt. Die kurze Zeit, die aber bis zu den diesjährigen Meisterschaften verblieb, reichte bei weitem nicht aus, schon jetzt die neuen Formen des Verbandes festzulegen. Deshalb müssen die Meisterschaften in diesem noch nach dem alten Muster und dem bisherigen System durchgeführt werden.

Die Besetzung läßt nichts zu wünschen übrig. Alle Spitzenkönner aus dem ganzen Reiche werden zur Stelle sein. Insgesamt meldeten 96 Vereine 275 Wettkämpfer. Diese Zahl übersteigt die der Vorjahre ganz erheblich und stellt alle vorausgegangenen Meisterschaften weit in den Schatten.

Die Kämpfe der Herren.

Zahlenmäßig sind, wie immer, die Kämpfe der Herren am stärksten besetzt. Eröffnet wird das Programm am Samstagnachmittag mit der 4-mal-200-Meter-Kraul-Staffel. Poseidon Köln verteidigt den Titel gegen Magdeburg 96, Poseidon Leipzig und SSC. 99 Berlin. Die Aufgabe der Kölner ist nicht leicht. Ob es noch einmal gelingen wird, den Titel nach Hause zu bringen, ist mehr als fraglich. — Im 100-Meter-Rücken-Schwimmen geht Ernst Küppers (Bremen) als Favorit an den Start. Nächst ihm sind Deutsch (Breslau), Schwarz (Halle) und Schulz (Nürnberg) zu nennen. — Im Kunstspringen wird Leo Esser (Iserlohn) nicht zu schlagen sein, Mahraun, Biebahn (Berlin) und Plumanns (Köln) sind seine Hauptgegner. — Ueber 10 Meter Kraul fehlt Derichs als Titelverteidiger am Start. Wille (Gleiwitz), Haas (Pos. Köln), Fischer (Bremen), Schwartz (Pos. Köln) und Ahrendt (Magdeburg) sind nunmehr erste Titelanwärter. — Der voraussichtliche Kunstspringer-Meister Leo Esser geht auch im Wehrkampf als Favorit in den Kampf. — Göppingen 04 ist in der 4-mal-200-Meter-Bruststaffel wieder Favorit. Hellas Magdeburg, Poseidon Berlin und Stern Leipzig sind die schärfsten Widersacher. — Ueber 400 Meter Kraul dürfte mit Deiters Köln der Sieger im Voraus feststehen. Lenkitsch (Aachen), Schröder (Hildesheim) und Wesing (Bremen) sollten die nächsten Plätze belegen. — Pos. Köln hat es auch in der 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel recht schwer. Der Bremische Schwimm-Verband, SSC. 99 Berlin, Hellas und 96 Magdeburg werden den Rheinländern hart zusetzen. — Mit besonderer Spannung sieht man dem 200-Meter-Brustrennen entgegen. Stelas oder Schwarz sollte das Ende heißen, sofern nicht Wittenberg (Berlin) eine Ueberraschung bringt. — Ueber 200 Meter Kraul ist an dem Siege des Kölner Spartaners Deiters nicht zu zweifeln. In einigermaßen guter Form müßte er allen Gegnern das Nachsehen geben. — Im Turmspringen gelten Riebschläger (Zeit), Neumann (Spandau), Plumanns (Köln) und Greide (Pos. Berlin) als 1. Titelanwärter. Deiters gilt auch im 1500-Meter-Rennen als erster Favorit. Die abschließende Lagenstaffel hat Poseidon Leipzig zu verteidigen. Hellas Magdeburg ist aber über diese Strecke wieder sehr stark und sollte wahrscheinlich vor Poseidon Köln, Sparta Köln und Poseidon Berlin in Front enden.

Und bei den Damen . . .

Den Hauptanteil an Erfolgen werden die Charlottenburger Nixen mit nach Hause nehmen. Die gesamte Mannschaft ist zurzeit in bester Form und wird den 1. Magdeburger Damen SC. und Düsseldorf 98 sicherlich in der Gesamtwertung übertrumpfen. Erstmalig wird auch ein Turmspringen für Damen in der Meisterschaftsliste geführt. Die Berlinerin Schiecke, Frau Trappmann (Undine Gladbach) und Frl. Diedmann (Dortmund) sind erste Anwärterinnen. — In der Lagenstaffel wird Nixe Charlottenburg vor Düsseldorf 98 und Poseidon Leipzig in Front erwartet. Die Magdeburgerin Stegemann scheint über 400 Meter Kraul als Siegerin hervorzugehen. Halbgouth (Nixe) und Arens (Dortmund) müssen auf den Plätzen enden. Dominierend sind die Charlottenburger Nixen auch in der 4-mal-200-Meter-Bruststaffel und in der 3-mal-100-Meter-Kraulstaffel. Frl. Jentsch-Jordan ist im Kunstspringen auch in diesem Jahre wieder in Front zu erwarten. — Heißumstritten sind die 200 Meter Brust. Die Titelverteidigerin, Frl. Suchard (Berlin) hat es in erster Linie mit der Düsseldorfer Rekordlerin Dreyer zu tun. Ueber 100 Meter Kraul startete nach mehreren Jahren auch Fray Reni Erkens-Küppers wieder. Die vorjährige Meisterin Hilde Salbert wird außerdem noch die Nixen Ahrendt und Middendorf sowie die Breslauerin Kotulla zu fürchten haben. Hier könnte sehr leicht ein neuer deutscher Rekord herausspringen. — Im Rückenschwimmen ist die Rivalität in diesem Jahre ebenfalls außerordentlich groß. Frl. Halbgouth (Nixe Charlottenburg) gilt als erste Titelanwärterin. Elfriede Sasseroth und Frl. Stolte (beide Düsseldorf 98) werden ihr aber den Sieg nicht leicht machen. Auch für die Vereine ohne Winterbad sind die Meisterschaftswettbewerbe ausgeschrieben.

Das Spiel des deutschen Meisters

gegen Bochums Fußball-Stadtmannschaft.

Der am kommenden Sonntag stattfindende Fußballkampf der Bochumer Stadtmannschaft gegen den deutschen Fußballmeister Fortuna Düsseldorf zum Besten der SA.-Führerschule wird sich zu einem sportlichen und auch gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges gestalten. Die Düsseldorfer Gäste werden bei ihrem Eintreffen am Bahnhof von der SA.-Standarte 17 begrüßt werden. Ihre Ankunft erfolgt um 2.39 Uhr am Hauptbahnhof. Eine halbe Stunde vor Beginn des Spieles erfolgt im Stadion der feierliche Einmarsch der Standarte und der beiden Fußballmannschaften, die dann wahrscheinlich von Oberbürgermeister Dr. Piclum begrüßt werden. Dem Spiel voraus geht ein Treffen der beiden Knaben-Gruppenmeister SC. Dahlhausen und Ver. Preußen 07 Bochum. Die Staffeln werden zwischen den beiden Spielen oder in der Halbzeit des Hauptkampfes ausgetragen. Der Vorverkauf ist recht vielversprechend. Man rechnet mit einer Besucherzahl von 20 000 Leuten.

Die DT darf keine Handballspiele organisieren.

In den letzten Tagen durchliefen verschiedene Meldungen über die beabsichtigte Durchführung von Reihenspielen der Deutschen Turnerschaft entgegen den bekannten Bestimmungen die Presse. Es hat sich jetzt auf besondere Nachfrage nochmals feststellen lassen, daß die DT nirgendwo eigene Reihenspiele organisieren darf. Der Reichssportführer und Führer der DT. von Tschammer und Osten, hat angeordnet, daß alle Vereine sich bei der Fachsäule III anzumelden haben, und zwar bis spätestens 10. Aug., andernfalls sie Spielmöglichkeiten nicht mehr haben. Die Meldungen sind für die Westmark zu richten an: Cronen-Düsseldorf, Mörsertir. 15 (Niederrhein); Fischnewitz-Akkumulatorenfabrik Hagen (Westfalen); H. Klaes-Köln, Hohenweg (Mittelrhein).

Bochums Stuttgartfahrer

auf Turnfahrten im Allgäu.

Nach Beendigung des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart reisten am Montag vormittag 40 Stuttgart-Canstatt eine große Anzahl Bochumer Turner und Turnerinnen (127 an der Zahl) nach dem im bayerischen Allgäu gelegenen Altstädten, um von hier aus die vorgesehenen Turnfahrten zu unternehmen. Sie fuhren über Göppingen, Ulm, Kempten und trafen nach etwa sechseinhalbstündiger Fahrt gegen 15.30 Uhr in Altstädten ein. Auf dem Bahnhof wurden sie mit Musik empfangen, wonach in geschlossenem Zuge in das mit Fahnen geschmückte Dorf marschiert wurde. Anschließend wurden in dem Standquartier die Quartiere vergeben, deren Regelung der dortige Verkehrsverein übernommen hatte. Abends fand ein Begrüßungsabend statt, zu dem auch die Vermieter in großer Zahl erschienen waren. Die Bochumer Gäste wurden von einem Vertreter des Verkehrsvereins sowie von dem Bürgermeister herzlich willkommen geheißen, worauf der Bezirksführer Karl Eilermann ebenso herzlich erwiderte. Bei Musik, Tanz und humoristischen Vorträgen verlief der Abend in schönster und angenehmster Weise. Der Dienstag brachte als erste Tour die Fahrt zum Bodensee mit Dampferrundfahrt, die leider nicht vom besten Wetter begünstigt war. Außerdem wurden von einigen Turnern und Turnerinnen die Sonnenköpfe (1800 Meter) unweit Altstädten besucht. Für die weiteren Tage der Woche sind Wanderungen geplant nach der Breitachklamm, Wallerschanz, Bad Oberstdorf, zum Freiberzlee und Nebelhorn sowie Besichtigung des Königsschlosses Neuschwanstein.

*

Bochumer Armee-Gepäckmarsch.

Wie der Veranstalter TuS. Ehrenfeld-Recken mitteilt, sind die Urkunden für den Gepäckmarsch nunmehr fertiggestellt. Jeder Teilnehmer, der das Ziel erreichte, erhält eine solche. Die Urkunden sind heute, Freitag, ab 8 Uhr abends in der Turnhalle der Oberrealschule II an der Königsallee abzuholen.

Boxsport.

Schalke 04 — „Lothringen" Gerthe.

Am Freitagabend folgen die „Lothringer" einer Einladung der kampfstarken Boxerstaffel von Schalke 04. Im Anfang des vorigen Jahres mußten sich die inzwischen stark nach vorn gekommenen „Lothringer" von Schalke knapp geschlagen bekennen. Dieser Kampf wird eine neue Kraftprobe für die eifrige Lothringer Mannschaft sein.

Tischtennis.

Der in letzter Zeit sehr spielstark gewordene Wanne-Eickeler Tisch-Tennis-Club „Rot-Weiß" war zu einem Freundschaftsspiel bei „Blau-Weiß" Bochum zu Gast. Den Hauptkampf des Tages, den Träger (Blau-Weiß) und Fiedler (Rot-Weiß) bestritten, endete nach Viersatzkampf mit dem sicheren Siege des Bochumers. Im Gesamtergebnis der Herren gewann Blau-Weiß mit 9:3 Punkten. Dieses hohe Ergebnis ist in erster Linie dadurch zustandegekommen, daß die Wanner in den Doppeln völlig versagten. Die Damenmannschaften lieferten sich einen unentschiedenen Kampf, der aber infolge des für Wanne günstigeren Satz- und Ballverhältnisses als Erfolg für die Gäste anzusehen ist. Nach den Spielen verbrachten Sieger und Besiegte noch einige Stunden in recht froher Unterhaltung, die einander sehr gefördert haben dürften.

TTC. Weitmar 53 gegen Rasensport Weitmar 09 (DJK.) 11:1. Am Sonntag hatte der TTC. Weitmar die Tisch-Tennis-Abteilung Rasensport 09 zu Gast. Die Gäste wurden von der guten Durchschnittsmannschaft des Tisch-Tennis-Clubs ziemlich eindeutig mit 11:1 Punkten geschlagen.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

1. R.: 1. Laredo (H. Zehmisch), 2. Elysius, 3. Perlenreihe. Toto: S. 59:10; Pl. 30, 64, 46:10.

2. R.: 1. Was Ihr wollt (M. Printen), 2. Vogelrote, 3. Gastrolle, 4. Mitternacht. Toto: S. 48:10; Pl. 23, 21, 16, 80:10.

3. R.: 1. Altai (H. Schmidt), 2. Gyllos, 3. Rogau. Toto: S. 87:10; Pl. 29, 29, 34:10.

4. R.: 1. Markgraf (P. Ludwig), 2. Ritterkrone, 3. Winkelried. Toto: S. 121:10; Pl. 53, 19:10.

5. R.: 1. Widerhall (M. Printen), 2. Lord Nelson, 3. Ausflucht. Toto: S. 18:10; Pl. 14, 17:10.

6. R.: 1. Travertin (H. Zehmisch), 2. Torchauf, 3. Origenes, 4. Roselli. Toto: S. 56:10; Pl. 21, 25, 18, 46:10.

für Krafträder und von 1 Mark für Kraftwagen erhoben. Die Gebühr für die Ausstellung eines Zeugnisses durch einen beamteten Arzt wird einheitlich auf 6 Mark festgesetzt. Für die Erteilung eines internationalen Zulassungsscheines gilt eine Gebühr von 3 Mark für Krafträder und von 5 Mark in den anderen Fällen, die gleichen Gebühren für die Erteilung eines internationalen Führerscheins. Die neue Gebührenordnung tritt am 20. August in Kraft.

In der Begründung der Gebührenvorlage verweist die Regierung auf die verschiedenen, zur Förderung der Motorisierung Deutschlands in der Kraftverkehrswirtschaft schon getroffenen Maßnahmen. Sie erinnert an die Erleichterung bei der Kraftfahrzeugsteuer und an die Senkung der Versicherungsprämien. Wegen Senkung der Sachverständigengebühren bei Prüfung der Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugführer schweben Verhandlungen. Ebenso werde die Senkung der Brennstoffpreise betrieben. Im Rahmen der Verbilligungsbestrebungen sei auch die Herabsetzung der Gebühren für behördliche Maßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr unerläßlich.

Gandhis Verhaftung

Zu der erneuten Verhaftung schreibt die „Kölnische Zeitung" (Nr. 413):

„Gandhi wollte einen neuen Feldzug für passiven Widerstand beginnen. Im Unterschied zu seinen früheren Unternehmungen sollte es sich diesmal um einen individuellen passiven Widerstand handeln, also um eine Form, die gesetzlich und strafrechtlich nicht so leicht zu treffen ist wie eine an die Massen ergehende Aufforderung zum Ungehorsam. Jeder sollte den Entschluß für sich selbst fassen und auch für sich selbst alle Folgen auf sich nehmen. Obwohl diese Form des Widerstandes für die Regierung weniger gefährlich werden konnte als ein Aufruf zu einer Massenbewegung, der sich viele nur dank einer Drohung mit Verruferklärung anschließen, hat die Regierung dennoch Gandhi und seine Frau und eine Reihe seiner Anhänger vor Beginn ihres Werbefeldzuges ins Gefängnis bringen lassen. Ob diese Maßnahme dem Feldzug einen Auftrieb gibt oder ob sie ihn beendigt, wird sich bald zeigen. Aus dem Umstand, daß Gandhi nicht mehr die Massen zum Widerstand aufruft, kann jedenfalls geschlossen werden, daß er seine Werbekraft nicht mehr so hoch wie früher einschätzt. Das Schwinden seines Einflusses wurde auch deutlich sichtbar auf einer kürzlich abgehaltenen Konferenz des Nationalisten-Kongresses. Die Mehrheit sprach sich für den Abbruch der Gesetzwidrigkeiten aus; die Radikalen, deren Führer der junge Nehru ist, befürworteten jedoch einen Feldzug für individuellen Widerstand. Der Präsident des Kongresses wußte einen Kompromiß zwischen Gandhi und der Mehrheit herbeizuführen: es wurde jedem einzelnen freigestellt, zu handeln, wie er es für gut befände. Dieser Kompromiß zeigt, daß die Nationalisten zum mindesten hinsichtlich der Mittel zur Erreichung der Unabhängigkeit gespalten sind, mögen sie im Ziel auch durchaus einig sein. Gandhi und seine engere Anhängerschaft erwarten die Befreiung Indiens von den nationalen und geistigen Kräften, während der andere, größere Teil realpolitischer denkt und durch Verhandlungen mit der Regierung zum selben Ziel zu kommen hofft. Ein Erfolg oder Mißerfolg dieses Feldzuges für individuellen passiven Widerstand wird nicht ohne Folgen bleiben auf die Arbeiten des Englisch-Indischen Ausschusses, der die Verfassungsreform für Indien berät. In diesem Ausschuß sitzen Engländer und indische „gemäßigte" Politiker. Die letztern werden begreiflicherweise Oberwasser bekommen, wenn Gandhid neues Unternehmen keinen Widerhall findet."

Kommunistenanschlag auf die deutsche Gesandtschaft in Prag.

Prag, 4. Aug. (Eig. Drahtb.) Kurz vor 9 Uhr erschienen am gestrigen Abend etwa 50 Kommunisten vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft. Die drei vor dem Gebäude diensttuenden Polizeibeamten stellten sich den Demonstranten entgegen, konnten jedoch nicht verhindern, daß eine Gruppe von 15 Mann durchbrach und sich dem Gesandtschaftsgebäude näherte. Aus dieser Gruppe, die laute Racherufe ausstieß, wurde ein faustgroßer Bleiklotz gegen ein neben dem Gesandtschaftsportal liegendes Fenster geschleudert, das in Scherben ging. Der Bleiklotz trug zwei eingekratzte Aufschriften. Auf der einen Seite stand: „Die Arbeiterjugend rächt die Ermordeten", und zwar in tschechischer Sprache, während auf der anderen in deutscher Sprache „Rot-Front" stand. Nach der Tat ergriffen die Demonstranten die Flucht. Es gelang jedoch den nacheilenden Polizeibeamten, den Attentäter und zwei seiner Komplizen zu verhaften. Ausweislich des Polizeiberichtes in Prag handelt es sich um einen gewissen Ottokar Hromadka aus Svitkov bei Pardubitz als Täter sowie den Dekorateur Hausler aus Jiskov und den Medizinstudenten Pisarovic aus Virchovitz als Mitverhaftete.

Die Avanguardisten in Potsdam.

Potsdam, 4. August. (Drahtb.) Die italienischen Gäste fuhren gestern früh von Berlin nach Potsdam zur Garnisonkirche, wo sie vom Oberbürgermeister der Stadt empfangen wurden. Geschlossen marschierten die Jung-Faschisten in die Garnisonkirche ein, wo ihnen in deutscher und italienischer Sprache ein Vortrag über die Bedeutung dieser Stätte gehalten wurde. Besonderes Interesse fanden die deutschen und französischen Fahnen, die an den Wänden aufgehängt sind. Nach dem Vortrag defilierten die Avanguardisten einzeln an dem Grabe Friedrichs des Großen vorbei und jeder Avanguardist erwies dem großen König einzeln die Ehrenbezeugung.

Die Bezüge Bredows gesperrt.

Berlin, 4. August. (Eig. Meldung.) Die Korruptionsskandale im deutschen Rundfunk haben die Frage aufgeworfen, wer letzten Endes für die moralische Verwerflichkeit einer verschwenderischen Mißwirtschaft verantwortlich ist. Nachdem durch die letzten Veröffentlichungen die Direktoren der Reichsrundfunk-Gesellschaft Dr. Magnus und Ministerialdirektor a. D. Giesecke aufs schwerste bloßgestellt sind, wurden jetzt neue Schriftstücke und aktenmäßige Unterlagen ermittelt, die als den Mithauptverantwortlichen für den skandalösen Mißbrauch der Hörergelder den ehemaligen Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. ing. e. h. Hans Bredow erscheinen lassen. In unverantwortlichem Eigennutz hat er seine unter dem marxistischen Regime aufgebaute Machtstellung zu einer Geldmacherei mißbraucht. Als er die Leitung des Rundfunks hauptberuflich übernahm, verkündete er in der Oeffentlichkeit, daß es nur die Liebe zu seinem „Kinde" — dem Rundfunk — sei, die ihn veranlaßt habe, seinen Beamtenposten aufzugeben. Zum Zeichen dieses Idealismus beteuerte er, daß er sich auch weiterhin mit dem Gehalt eines Staatssekretärs „begnüge", also keinerlei wirtschaftliche Vorteile aus der neuen Stellung ziehen wolle. In einem höchst merkwürdigen Gegensatz zu dieser Beteuerung stehen jedoch die langjährigen und verwickelten Verhandlungen, die er sofort nach Antritt seiner neuen Stellung mit der Reichsrundfunk-Gesellschaft über seine künftigen Bezüge und seine Pension führte. Die Pension sollte jährlich 20 000 RM betragen; dazu mußte ein Kapital von 241 000 RM aufgebracht werden. Von den verantwortlichen Stellen der Reichsrundfunkgesellschaft ist jetzt die Weisung ergangen, umgehend die Bezüge von Staatssekretär Bredow zu sperren.

Der Prozeß um die Görreshaus A. G.

TU. Köln, 4. August. (Drahtb.) In der gestrigen Sitzung des Prozesses um die Görreshaus AG. wurde zwischen dem Gericht und der Verteidigung Uebereinstimmung erzielt, daß auf den Zeugen Reichskanzler a. D. Dr. Brüning verzichtet wird. Das Gericht trat dann in die Beweisaufnahme ein.

Der Sachverständige Dipl.-Kaufmann Krumpke führte aus, daß

seit 1926 Verluste eingetragen seien, die man bilanzmäßig nicht in die Erscheinung treten ließ. 1927 habe der Verlust 856 000 Mark, 1928 1 429 000 und 1929 2 785 000 Mark betragen, während in der Bilanz kleine Gewinne

ausgewiesen wurden.

In der Zwischenbilanz von 1930, die zwecks Gründung der Görreshaus AG. aufgestellt wurde, sei ein Gewinn von 720 000 Mark den Angeklagten Maus, Mönnig und Stocky gutgeschrieben worden, obgleich die Illiquidität der Görreshaus G. m. b. H. seit 1926 klar ersichtlich gewesen sei.

Der Sachverständige Dr. Bertenrath äußerte sich über die Zuwendungen der drei ersten Angeklagten an die G. m. b. H. Es sei

lediglich ein Betrag von 220 000 Mark einwandfrei nachweisbar.

Zu der Erhöhung der Immobilwerte in den Bilanzen bezog sich der Angeklagte Maus auf ein Gutachten aus dem Jahre 1982, wonach für die Immobilien über 6 Millionen Mark angesetzt worden seien. Bei der Erörterung der Bewertung der Verlagsrechte erklärte Maus, die Angeklagten hätten 1 Million RM. für die Verlagsrechte bezahlt und hätten daher diesen Posten als stille Reserve ansehen dürfen. Eine Klarheit darüber, ob die Million voll eingezahlt worden ist, ließ sich nicht erzielen. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.



Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

Erziehung zum Reich.

In der „Germania" (Nr. 210) schreibt der bekannte Prinz Rohen zu diesem Thema:

„Das Jahr 1933 bedeutet eine gewaltige Klärung im Wirrwarr der Nachkriegszeit; für uns Menschen aber, die im Krieg oder knapp nach dem Kriege zum politischen Bewußtsein herangewachsen sind und die eineinhalb Jahrzehntelang in einer ihnen innerlich fremden Welt eine Zukunft gesucht und verkündet haben, zu der sie Ja sagen könnten, bedeutet 1933 eine ungeheure Bestätigung und Rechtfertigung. Denn es ist nun endlich das geschehen, was wir vom Standort der Kriegsgeneration als notwendig empfunden haben, das aber immer wieder an der Routine und am elastischen Opportunismus der an der Macht befindlichen Politiker zu scheitern drohte: der Durchbruch der europäischen Revolution. Gleichgültig, daß Frankreich und die Angelsachsen noch recht behaglich in ihren alten Lebensformen ruhen; belanglos, daß die kontinentalen Neutralen, die ohnehin schon jahrzehntelang sich von der Geschichte absentiert haben, den neuen Wind noch kaum spüren.

Die Front der europäischen Revolution oder, was dasselbe ist, die Front der jungen Generation konnte solange an der Geschichtsgültigkeit ihres tiefsten Wollens zweifeln, als nur Rußland und Italien revolutionär waren. Seit aber das deutsche Volk in die Front der Revolution eingeschwenkt ist, darf in voller Verantwortung vom Durchbruch der europäischen Revolution des 20. Jahrhunderts gesprochen werden. Als erste von den großen, volldifferenzierten, technisch-kapitalistisch-vollendet durchgebildeten Nationen hat das deutsche Volk diese große Wendung aus dem Gestern ins Morgen vollzogen; damit hat es, gleichgültig wie eben jetzt die realen Machtverhältnisse liegen, gleichgültig auch, durch welche Krisen es vielleicht selbst noch wird hindurchgehen müssen, die innere Handlungsfreiheit zu Neuschöpfungen gewonnen und eine Verantwortung übernommen, die über die Grenzen seines Volkstums hinausreicht. Einmal, weil jede große Nation, die solches Wagnis unternimmt, eine Weltverantwortung trägt, und zum andern, weil der mitteleuropäische Raum mit seinen einmartig schwierigen ethnischen Verhältnissen in dem Augenblick geschichtlich wieder zum Raum deutscher Verantwortung wird, da die Nation sich zu geschichtlichem Leben erhebt. Solche Erkenntnis hat nichts mit Imperialismus im Sinne der Vorstellung des 19. Jahrhunderts zu tun; nichts mit Unterdrückung, Ueber- und Unterordnung oder gar Germanisierung nach den Bestrebungen der „Alldeutschen" des bürgerlichen Zeitalters. Es geht hier sozusagen um ein biologisches Phänomen: jeder in Mitteleuropa, ob er nun im Donaudelta, in den Karpathen, in der böhmischen Ebene oder in der Puszta sitzt, weiß heute ganz genau, daß Deutschland 1933 vorangegangen ist und daß all die kleinen Völker irgendwie folgen werden. Bei aller scheinbaren Abneigung manchen osteuropäischen „Parisertums" für das neue Regime in Deutschland steht doch fest, daß der Nachahmungstrieb gerade in diesen Gegenden stark zunimmt.

Erziehung zum Reich heißt, innerdeutsch, im Seelenraum der Nation gesehen: Erziehung zu ruhigem, selbstverständlichem Selbstvertrauen, zu gleichgewichtigem, krampflosem, innerlich harmonischem Menschentum, zu strenger innerer Zucht, zu freiem, normlosen Gerechtigkeitssinn und zu einer sozialen Ordnung, in der die Vollmenschen, die edelsten Träger der nationalen Substanz die Führung erhalten. Die europäische Revolution dieses Jahrhunderts ist der Aufstand des atomisierten Menschen zu neuer Bindung. Das Problem der Heranbildung einer wertragenden Führerschicht, sondern einer neuen Aristokratie im wahren Wortsinne der „Herrschaft der Besten" ist das Zentralproblem dieser Revolution. So verstanden ist also Erziehung zum Reich dasselbe wie Erziehung zur deutschen Revolution oder durch die Revolution zu neuen deutschen Zuständen."

*

„Sturm im Wasserglas".

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Vossischen Zeitung" (Nr. 390):

„Der Ort Niederselters, der im Lahntal liegt, besitzt eine Quelle, aus der das berühmte Selterswasser sprudelt, nicht das künstliche Sodawasser, das man gemeinhin Selterswasser nennt, sondern das echte, bodenständige Selterswasser. Aber diese Quelle ist seit vielen Jahren zum Quell mancherlei Verdrusses geworden. Denn da gibt es in der Nähe noch einen zweiten Gesundbrunnen, den von Fachingen, der nicht minder berühmt ist. Er kann sogar ein Goethewort für sich ins Feld führen, das um so gewichtiger ist, als Goethe im allgemeinen Wein dem Wasser vorzog. „Bei einer Flasche Fachinger", notiert er einmal in sein Tagebuch, „das Zukünftige bedacht." Das Fachinger Wasser also, das bereits in die klassische Literatur eingegangen ist, hat in den letzten Jahren dem Selterswasser erfolgreich Konkurrenz gemacht, was nach Ansicht der Bevölkerung von Niederselters die Schuld des Unternehmers ist, der beide Quellen vom Staate Preußen gepachtet hat. Der Unternehmer habe, so lautet die Anklage, den Vertrieb des Fachinger Wassers bevorzugt, wovon die Gemeinde Niederselters prestigemäßig und vor allem in steuerlicher Hinsicht das Nachsehen habe. So haben die Leute von Selters jetzt einen Appell an die Regierung gerichtet, die Konzession möge dem Pächter entzogen und auf die Gemeinde übertragen werden, damit dem Volke das Selterswasser nicht vorenthalten werde. Der Streit um die beiden Brunnen läßt eine Fülle von Fragen auftauchen. Wird das Wasser dem Volk wirklich vorenthalten oder sollte es nicht, den Spuren Goethes folgend, den Fachinger Brunnen vorgezogen haben? Ist der Pächter verpflichtet, entgegen den Wünschen der Verbraucher und der Rentabilität zuwider die Fachinger Quelle zu drosseln und den Absatz von Selterswasser künstlich zu fördern? Gewiß, er ist Monopolist für diese beiden Brunnen, aber auch die Macht des Monopols hat ihre Grenzen, denn er muß besorgen, daß sich der Konsum anderen Getränken zuwendet. Und was würde die Bevölkerung von Fachingen zu einer Restriktion des Fachinger Wassers sagen? Wäre andererseits die Gemeinde Selters kaufmännisch und finanziell in der Lage, ihr Wasser in größeren Quantitäten in die Menge zu pumpen? Probleme über Probleme. Wir schlagen vor, ihre Lösung wie bisher den Verbrauchern zu überlassen. Sie mögen entscheiden, welchen Brunnen sie vorziehen; sicherlich verkauft der Pächter ebenso gern Selterswasser wie Fachinger Quelle. Und da die Leute von Selters in ihrem Appell ausdrücklich hervorheben, daß sie die Interessen des ganzen Volkes im Auge haben, so liegt eine solche Entscheidung gewiß auch in ihrem Sinne."

Ein tolles Wildweststück.

Banditen überfielen eine Stadt.

Sperrten 22 Personen ein und raubten eine Bank aus.

Zu Newyork, 3. Aug. (Funkspr.) Ein tolles Wildweststück wird aus Coffeyville (Kansas) gemeldet. Eine Schar Banditen hat am Mittwoch gegen 1 Uhr nachts die kleine Stadt Weir überfallen in der Absicht, die dortige Bank auszuplündern. Die Horde erschien in mehreren Kraftwagen, die mit Maschinengewehren versehen waren und setzte sofort den Nachtwächter des Städtchens gefangen. Sodann wurde

das Postgebäude besetzt, das Telefonfräulein gefangen genommen und sämtliche Telefonleitungen zerstört.

Fußgänger und Kraftwagenfahrer, die inzwischen in den Straßen auftauchten, im ganzen 22 Personen, wurden sämtlich angehalten und

in das Stadtgefängnis eingesperrt,

dessen Schlüssel die Banditen dem Nachtwächter entwendet hatten. Es folgte dann der Angriff auf die Bank. Das Tor des Gebäudes wurde zerstört und der zwei Tonnen schwere Geldschrank mit seinem Inhalt von 3000 Dollar in bar und großen Mengen wertvoller Aktien in ein bereitgehaltenes Lastauto geschleppt. Der Kassierer und dessen Vater, die hinzueilten, als sie im Kassenraum ein verdächtiges Geräusch hörten, wurden ebenfalls gefangen gesetzt. Schließlich fuhr eine 72jährige alte Frau, die in der Nähe der Bank wohnte, mit einem Kraftwagen zu dem nächsten, von den Banditen nicht zerstörten Telefonapparat, der sich etwa acht Kilometer von der Stadt entfernt befand und alarmierte die Polizeistationen in den umliegenden Städten. Als die Beamten eintrafen, waren die Banditen bereits mit ihrer Beute entflohen. Sie werden von schwer bewaffneter Polizei und Nationalgarde verfolgt.

Statt zum Fischen in den Tod.

Auto rast in einen Kanal.

Sieben Personen tragisch ums Leben gekommen.

Aus Amsterdam, 3. Aug. (Drahtb.) In der Nacht zum Dienstag hatten sich sieben Einwohner Amsterdams in einem Auto zum Fischfang nach Andijk begeben. Sie trafen aber am Bestimmungsort nicht ein und ließen auch sonst nichts von sich hören. Das gab zu Befürchtungen Anlaß, daß das Auto in den nordholländischen Kanal gestürzt sei, an dem entlang der Weg nach Andijk führt. Diese Befürchtungen haben sich leider bestätigt. Nachdem im Laufe des Mittwoch der genannte Kanal an verschiedenen Stellen vergeblich nach dem Auto abgesucht worden war, entdeckte kurz vor Mitternacht ein Polizeibeamter in Purmerend am Ufer des Kanals eine Oelspur, die zum Wasser führte. Nachforschungen ergaben, daß an dieser Stelle

tatsächlich ein Auto im Wasser lag.

Nachdem ein Kranwagen und das notwendige Bergungsmaterial herbeigeschafft waren, setzte im Lichte einiger Autoscheinwerfer in den frühen Morgenstunden des Donnerstag das Bergungswerk ein. Nach einigen Schwierigkeiten gelang es, eine Stahltrosse an einer der Achsen des auf der rechten Seite liegenden Wagens zu befestigen, worauf der Kranen in Tätigkeit trat. Allmählich tauchte aus der Tiefe die Motorhaube des Wagens auf und bald darauf bot sich den Bergungsmannschaften

ein grauenvoller Anblick.

Durch die vordere Scheibe ragte ein Bein hervor, dessen Besitzer wahrscheinlich noch im letzten Moment versucht hat, dem Tode zu entgehen. Bald darauf sah man auf der Bank hinter dem Steuer die Leichen von drei Männern, die sich im Todeskampf fest aneinandergeklammert hatten, und im Innern des Wagens die vier übrigen Männer, aus deren Lage man ebenfalls erkennen kann, daß sie im letzten Augenblick versucht haben, dem Tode zu entgehen. Durch das Fenster der rechten Tür des Wagens ragte ebenfalls ein Bein hervor. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens war das Auto an Land geschafft und die sieben Toten wurden in das Krankenhaus Purmerend überführt. Unter den Toten befinden sich drei Brüder.

Das Unglück dürfte sich in der dunklen Sturm- und Regennacht so zugetragen haben, daß der Führer des Wagens am Eingang des Ortes Purmerend durch eine Laterne irregeführt wurde und einen falschen Weg eingeschlagen hat. Unmittelbar hinter der Laterne ist der Wagen in den an dieser Stelle fünf Meter tiefen Kanal gestürzt.

Möbeltransport in die Katzbach gestürzt.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

Zu Breslau, 3. Aug. (Drahtb.) Am Mittwoch fuhr ein aus einer Zugmaschine, einem kleinen offenen Wagen und einem schweren, acht Meter langen Möbelwagen bestehender Möbeltransportzug in Schönau gegen eine Brückenmauer und stürzte vier Meter tief in die Katzbach. Der Führer und ein Mitfahrer erlitten Rippenbrüche und Armverletzungen, konnten sich aber noch aus dem Wasser retten. Ein Mitfahrer, der 20jährige ledige Heinrich Scholz, erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Ein vierter Mitfahrer lag im Fluß eingeeuetscht. Es war sehr schwierig, ihn unter dem Gewicht des schweren Wagens freizubekommen. Schließlich gelang es doch, ihn zu retten, doch hat er sehr schwere Verletzungen erlitten.

Entgleisung eines internationalen D-Zuges bei Lüttich.

TU Brüssel, 4. August (Drahtb.) Der internationale D-Zug 150, der Köln um 7.43 Uhr früh verläßt, und um 12.01 Uhr in Brüssel eintreffen sollte, ist gestern in der Gegend von Landen zwischen Lüttich und Löwen entgleist. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden 4 Wagen aus dem Gleis geworfen. Eine größere Anzahl Personen ist verletzt und in das Löwener Krankenhaus überführt worden. Tote sind anscheinend nicht zu beklagen.

LICHTSPIELHAUS
Bochum, Marienstraße 14

Eine Tonfilm-**Operette**
Magda Schneider / Fritz Schulz in:



Sehnsucht 202
Die Geschichte einer vertauschten „Kleinen Anzeige"

Gustav Dießl in:
Der goldene Gletscher
Dramatische Wucht, atemraubende Streifzüge das Grauen des Verlorenseins.

Täglich ab 3 Uhr. Preise ab 35 Pfennig.

Gloria-Palast
• ROTTSTRASSE • FRÜHER OPERETTENTHEATER •
Ab heute eine Spitzenleistung deutscher Filmkunst mit der bezaubernden ANNY ONDRA in **BABY!**
Ferner: **Verhaftung um Mitternacht.** Ein Kriminal-Sensations-Tonfilm. Eintrittspreise von 35 Pfg. an.

ODEON
Der tolle Bomberg das westf. Großlustspiel
Dazu Fritz Schulz, Ida Wüst, Adele Sandrock in **Der verjüngte Adolar.** Eintrittspr. von 30 Pfg. an.

Heinrich George
in
Schleppzug M 17
eine hochdramatische Handlung aus dem Leben eines Flußschiffers. ● Dazu die bayerische Urtype **Weiss Ferdl** in
Wenn dem Esel zu wohl ist
Täglich 3.40, 8 Uhr ● Ufaton-Woche
Preise von 40 Pfennig an

APOLLO BOCHUM

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
Herrenalb
400 m ü. d. M.
Ziel aller Erholungsbedürftigen / Berühmte Heilerfolge bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranken. / Sonne, Ruhe / **Freischwimmbad** / Tennis, Reitsport, Kurmusik, Kurtheater. / Gesenkte Preise.
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Lichtburg
BOCHUM
zeigt ab heute ein Doppel-Programm, wie man es nur sehr selten zu sehen bekommt!

1. Die herrliche Tonfilm-Operette:
Kinnum Ivoz vhun Diif!
Mit: Oskar Karlweiß, Lee Parry, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Julius Falkenstein.
Ein heiteres Spiel der Liebe, voll zündender Schlager, sprühendem Witz und ausgelassenster Fröhlichkeit.

2. Der sensationelle Abenteurerfilm:
Manolescu
(Der Fürst der Diebe)
Mit: Ivan Petrovich, Mady Christians, Fritz Kampers, Alfred Abel, Ellen Richter, Hilde Hildebrand.
Täglich ab 3.15 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

Die Sach' ist die!
Haushaltwärmestrom in Bochum.
Am Tage 8 Pf. und nachts 6 Pf.
Auch Sie können jetzt billig elektr.
backen - kochen - kühlen - heizen

Heute, 20 Uhr, im **Parkhaus**:
2. Veranstaltung
Thema:
Backen macht Freude mit Dr. Oetker-Rezepten

Montag, 7. August, 20 Uhr:
3. Veranstaltung
Thema:
ElektrischKochen mitProtos ist billig

Es wird praktisch gebacken und gekocht!
Freilose, Musikdarbietungen, Filmvorführungen, Kostproben
EINTRITT FREI!
Städtische Beleuchtungs- und Wasserwerke Bochum
Abt. Elektrizitätswerk.

1. Etage
5 Räume, Hermannshöhe 2a, zum 1. Okt. zu vermieten.
Mariemplatz 14, 1. Etg.

Abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
1. Etage, Altbau, zum 1. 10 oder früher zu vermieten.
Offerten u. B. B. 6886 a. d. Geschäftsst.

Mansardenzimmer
teilweise möbliert, zu vermieten.
Rehemptoristenstr. 2 part.

Zwei leere sonnige
Frontzimmer
1. Etage, evtl. mit Bad und Heizung, an nur berufst. Herrn oder Dame zu vermieten.
Bochum, Brunnsteinstraße 15.

Lager
und Büroräume zu vermieten. Zu erfrag. Mariemplatz 14, 1. Et.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Rehemptoristenstr. 22 I

Tonhallen-Lichtspiele
Heute
Welt-Uraufführung



Kleiner Mann was nun?
nach dem bekannten gleichnamigen Roman von HANS FALLADA:
Mit: **Hertha Thiele, Hermann Thimig, Ida Wüst, Fritz Kampers, Viktor de Kowa, Jacob Tiedtke, Paul Henckels, Theo Lingen.**
Hierzu ein weiterer Film mit **Claire Rommer, Robert Leis, Paul Bediers**
Das Familienalbum
Eine äußerst amüsante Angelegenheit.
Die neue Ufa-Tonwoche
zeigt: Das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart.

Heute die große Sensation:
HARRY PIEL
in:
Der Sprung in den Abgrund
Ein spannender Abenteurer-Tonfilm.
●
Dazu das Tonfilm-Lustspiel:
Der falsche Hund
Eintritt von 40 Pfennig an.
Weltlicht
BOCHUM

Konkurs-Ausverkauf
R. Wolfsdorf, Nachf.
Bochum / Kortumstraße 74
Nur kurze Zeit
Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Dr. Sudhoff

Pension Ahrens, Ottbergen b. Höxter a. d. Weser, im herrl. Wesergeb. find. Sie Erholung u. lieben Aufn. erstkl. Verpfl. 4 Mahlz. 3,25-4 Erst. Haus f. Lage, sonn. Zimm., alle m. fl. Wass., Bad, W.C. Garten, Liegew., Freibad. Brunnenkur. Tel.

Sommerfrischler finden gute Verpfl. in waldreich. Geg., Preis 3,20 Mk. Kath. Häfer, Bünnenberg.

Parkrestaurant Sandkühler
Inhaber: W. Rockelsberg
Witten-Bommern
Das Paradies des Ausflüglers
Jeden Sonntag und Mittwoch **KONZERT UND TANZ** im Haus und Garten. Räume aller Art. Telefon 2404 Witten

Wir bringen ab heute
den in Gelsenkirchen gedrehten Tonfilm
Kameradschaft
Die größte Bergwerkskatastrophe aller Zeiten, bei der über 1200 Bergleute verschüttet wurden, ist das Thema dieses spannenden Sensationsfilms
Im Beiprogramm:
Die Geheimnisse des Meeres
Deulig-Ton-Woche etc.
Beginn der Vorstellung 3.30 Uhr
Letzte Vorstellung 8 Uhr ●
CAPITOL
BOCHUM

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
Neuhaus, Herner Straße 2

Für die Einmachzeit
empfehle ich
Weinessig
seit vielen Jahren als bester Einmach- u. Speiseessig bewährt.
Kräuter-Essig
Citrovin-Essig Essig-Essenz
Kristall-Einmachzucker
Sämtliche Einmachgewürze
Salicyl Pergamentpapier
Schwefelband Flaschenlack
Emil Traß Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Rundfunk

Freitag, 4. August 1933.

6.00 Morgenruf. 1. Choral: Jubelhymne 1933 (Der Herr sei mit dir, heiliger Vater) 2. Spruch des Tages
6.05 Morgenkonzert (1. Teil) 1. Persischer Marsch von Joh. Strauß. 2. Im schönsten Wiesengrunde, Volkslied v. F. Wagner. 3. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. 4. Knusperwalzer aus der Oper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. 5. Pizzicato-Polka von Joh. Strauß. 6. Es war einmal, aus der Operette „Im Reiche des Indra" von Lincke. 7. Liebesständchen von Waldau. 8. Polka-Potpourri von Lindemann. 9. König-Karl-Marsch, Armeemarsch II, 212 von Unrath
6.40 Wiederholung des Spätberichts
6.45 Leibesübungen. Hans Jacob Reinarz
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.03 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließend aus Bad Salzuflen:
Morgenkonzert
(2. Teil), ausgeführt vom Kurorchester Städt. Kapelle Bielefeld, Leitung: Musikdirektor Werner Göbling
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.03 Für die Frau
8.15 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus
10.00 Frühbericht
10.05 Ferienmusik auf Schallplatten
10.30 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" Dr. Riese: „Der Kugelblitz — ein Gewitterspuk". Carl Ettling: „Was ich als Onkel Pflasterkasten im Kannibalenland erlebte". Eduard Neuland: „Die technische Macht — die Sehnsucht der Völker"
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten
12.00 Unterhaltungskonzert „Die fröhlichen Fünf"
12.50 Erster Mittagsbericht
13.30 Aus Stuttgart:
Mittagskonzert
des Freiburger Kampfbunderchesters, Leitung: Karl Körner
Gegen **14.00 Zweiter Mittagsbericht**
15.00 Krankenversicherung und Erwerbslosigkeit. Wilhelm Lichtenthäler
15.15 Lebendiges Recht. Plaudereien aus dem Recht des Alltags von Rechtsanwalt Dr. Heinrichs und Dr. Max Weller
15.30 Wirtschaftsbericht
15.50 Jugendfunk. Tippelbrüder — Die Landstraße erzählt
16.30 Warum Familienforschung? Dr. H. Schneider
16.50 Stimme der Bewegung
17.00 Das Columbia-Meisterorchester spielt
18.00 Feierabendkonzert. Mit dem Schifferklavier auf dem Tanzplatz. Leitung: Kneip
1. Achtertanz (Nordd. Volkstanz). 2. Et gaakt nig üwer die Gemitlichkeit (Hess. Volkstanz). 3. Ländler aus Oesterreich. 4. Willst du, schönes Kind (Nordd. Volkstanz). 5. Faschingsmarsch aus Auffee. 6. Ach, Burschе sein . . . 7. Artländer Konter (Westfäl. Volkstanz). 8. Das Mädel ich sah (Nordd. Volkstanz). 9. Schwingkontra (Volkstanz). 10. Ich sehe hier im Kreise. 11. Viertour (Nordd. Volkstanz). 12. Sieh, wie heiter wir uns drehn. 13. Ländler aus Oesterreich. 14. Der lustige Kupferschmied (Dän. Volkstanz)
18.45 Meldungen: Zeit, Wirtschaft, Sport
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von München: **9. Symphonie von Beethoven.** Leitung: Dr. Richard Strauß. Das Festspiel-Orchester, der Festspiel-Chor; Leitung: Prof. H. Rüdel. Damen: Kirsten-Flagstad, Oslo; Lilly Reiner, Magdeburg. Herren: Kammersänger Fritz Wolf, Berlin; Kammersänger Rudolf Bockelmann, Berlin
20.25 Erster Abendbericht
20.30 Ursendung:
Der Bergsteiger
Ein Spiel vom neuen Menschen, von Friedrich Deml. Musik von Gustav Kneip. Spielleitung: Baumgarten
Der Sprecher (Kurt Eberhardt), Der Bergsteiger (Fritz Schöner), Der Freund (Paul Henn), Die Freundin (Marita Gründgens), Der ewige Philister (Theodor Rocholl), Der hölzerne Herrgott (Hans Karl Friedrich), Der redende Berg (Alois Schrader)
21.30 Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Lustige Betrachtungen von Th. L. Görlitz. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Ein Liebharmonikaspieler. Sprecher. Leitung: Kneip. Szenische Leitung: Kandner
22.15 Spätbericht
22.35 Was gibt's nächste Woche in Deutschland?
22.45 Aus Frankfurt: **Nachtmusik**

Samstag, 5. August 1933.

6.00 Morgenruf. 1. Choral: In dir ist die Freude, von J. S. Bach. 2. Spruch des Tages
6.05 Morgenkonzert (1. Teil) 1. Ouverture zu „Die Zigeunerin" von Balfe. 2. Amorettentänze, Walzer von Gungl. 3. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner. 4. Ländliche Suite von Scassola. 5. Am Rhein, Lied von Humperdinck. 6. Schmetterlinge, Charakterstück von Ratzke. 7. Ich hab in den Himmel geseh'n, Lied aus der Operette „Das Veilchenmädel" aus Hellmesberger. 8. Für die ältere Jugend, Rheinländer von Lindemann. 9. Des Großen Kurfürsten Reitermarsch, Armeemarsch III, 89 von Wolfke.
6.40 Wiederholung des Spätberichts
6.45 Leibesübungen. Hans Jacob Reinarz
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.05 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließend aus Bad Oeynhausen:
Morgenkonzert (2. Teil)
ausgeführt vom Kurorchester Bad Oeynhausen, Leitung: Musikdirektor Gustav Badewig
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage und Wasserstandsmeldungen
8.03 Funkwerbung mit Schallplatten
8.15 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus
10.00 Frühbericht
10.05 Kindergarten

Der Mann, der Afrikas Binnenmeere fand.

Die Tragödie eines kühnen Entdeckers. – Zum 75. Gedenktage am 3. August. – Große Feiern am Viktoria Njansa. – Ein See, so groß wie Bayern.

London, 2. Aug. (Drahtb.).

Es war am 3. August 1858. Mitten in afrikanischer tropischer Wildnis. Nachmittags um drei Uhr. Ein Weißer marschiert durch den Busch, begleitet von einer Kolonne schwarzer Träger und bewaffneter schwarzer Schützen. John Hanning Speke ist vor einigen Monaten aufgebrochen von Tabora, wo sein kranker Freund und Begleiter Burton am Fieber darniederliegt, um den dritten jener geheimnisvollen Seen zu suchen und zu finden, von dem die arabischen Händler behaupten, daß er so groß sein soll wie ein Meer und daß man tagelang fahren müsse, um von einem Ufer zum anderen zu gelangen. Den Njassa-See und den Tanganjika-See kannte man nunmehr, Speke und Burton waren vor einigen Monaten erst dort gewesen. Wo aber war der dritte See?! Konnte man sich auf die abenteuerlichen Erzählungen der unterwegs angetroffenen Schwarzen verlassen, schnitten die Araber, die man in Tabora traf, bloß auf? Man befand sich auf afrikanischem Hochland, elfhundert Meter über dem Meere. Würde jetzt bald die erwartete große Senkung kommen, wo der See liegen sollte, dort ...?

Plötzlich lichtet sich der Busch. Durch die vereinzelt werdenden Bäume

blinkt der Spiegel eines Wassers.

Näher kommt John Hanning Speke der blitzenden Wasserfläche, und was er sieht, ist die Erfüllung seines Wunsches: Unendlich weit dehnt sich der See. Der Blick geht bis zum Horizont, wo Himmel und Wasser ineinander überzugehen scheinen.

John Hanning Speke stand am Ufer des Viktoria Njansa. Am Ufer des vorläufig noch namenlosen, von keinem Europäer je zuvor erblickten „afrikanischen Meeres", dem Speke zu Ehren seiner Königin den Namen „Viktoria-See" gibt. Speke ahnte, daß er an einer der sagenhaften, noch unbekannten Quellen des Nils steht, beweisen konnte er es freilich erst fünf Jahre später. Man muß sich vorstellen, was es vor einem Dreivierteljahrhundert hieß, als Weißer

allein mitten in Afrika zu stehen,

in einem Gebiet, das noch als „weißer Fleck" auf den geographischen Karten eingezeichnet war. Die Telegraphie befand sich in ihren Anfängen, Eisenbahnen gab es noch nicht in Afrika, man war noch mitten im Zeitalter der kühnen Erschließungen des Schwarzen Kontinents. Stanley beispielsweise unternahm seine Reise, um Livingstone aufzufinden, erst dreizehn Jahre später.

Inzwischen hat man längst festgestellt, daß der Viktoria Njansa ein Ausmaß von 68 480 qkm besitzt und so groß ist wie ganz Bayern und daß sein Meeresspiegel etwa in der Höhe des Brocken liegt 1180 Meter über dem Meere.

Von der Wissenschaft verkannt.

Am 3. August fanden in Entebbe, der Hauptstadt von Uganda, wo die englischen Regierungsbeamten und der Gouverneur von Uganda ihren Sitz haben, am Ufer des Viktoria Njansa große Feiern statt. In den herrlichen Villen auf den Hügeln über dem Riesensee, „mitten im afrikanischen Paradies", hat man des Tages vor 75 Jahren gedacht und des Mannes aus gleicher Nation, der den Schlüssel zum Paradiese, den gewaltigen See mit Hartnäckigkeit suchte, fand und statt Anerkennung zunächst Undank und Verleumdung erntete.

Gleich nachdem Speke freudig bewegt seinem Reiseteilnehmer Burton berichtet hatte, daß er soeben den „großen See" aufgefunden habe und damit auch sicher die Quelle des Nil entdeckt habe, kommt es zu einem Bruch zwischen den bisherigen Freunden. Burton ist nämlich der Ansicht gewesen, daß der langgestreckte Tanganjika-See der Quellsee des Nil sein müsse. Stanley hat Jahre später Burton widerlegt und Speke gerechtfertigt, denn er entdeckte, daß der Abfluß des Tanganjika nichts mit dem Nil zu tun hat. Speke schloß sich bald danach dem Hauptmann Grant an, und eine neue gemeinsame Expedition führte Speke und Grant wieder in das Land Uganda. Nachdem sie der Negerfürst Mtesa

monatelang gefangengehalten

hatte, konnten sie ihre Expedition weiterführen. Sie entdeckten die gewaltigen Ripon-Fälle und fuhren dann den unbekannten Strom, von dem Speke glaubte, es sei der Nil, abwärts. Und Speke konnte dabei wirklich feststellen, daß es sich bei dem rätselhaften Strom um den Nil handelte.

Nach der Rückkehr nach England gewinnt Speke Anerkennungen und Ehre. Bald aber melden sich Gegner unter der Führung seines einstigen Freundes Burton. Man behauptet, daß er, Speke, überhaupt nicht auf dem Nil gewesen sei und erklärt seine Angaben für Utopien. Speke hat jedoch das Beweismaterial in der Hand, daß er wirklich den Quellfluß des Nil in jenem Abfluß des Viktoria-Njansa entdeckt hat. Er nimmt eine Einladung der Geographischen Abteilung der Britischen Gesellschaft an, in Bath am 16. September 1864 einen Vortrag über seine Reiserouten zu halten und die Behauptungen seiner Gegner zu widerlegen. Der großen öffentlichen Auseinandersetzung sah ganz England mit Spannung entgegen. Aber es kam nicht mehr dazu. Am 15. September nachmittags befand sich Speke auf der Jagd. Durch einen Zufall ging sein Jagdgewehr los, die Rehhuhnposten fuhren ihm in die Brust. Speke war auf der Stelle tot.

Der tote Sieger.

Jahre später wird dann doch noch dem toten Pionier Europas die verdiente ehrliche Anerkennung zuteil. Eine große Bucht des Viktoria Njansa ist nach dem toten Sieger benannt worden. Nach ihm kommende Forscher haben Speke rehabilitiert.

Heute gehört das Land rings um den Viktoria Njansa zu einem der fruchtbarsten und wertvollsten Gebiete ganz Afrikas. Die riesigen Inseln im Viktoria Njansa sind erst in den letzten Jahren als Kulturgebiet erschlossen worden, eine gewaltige sanitäre Aktion wurde von dem englischen Gouverneur im Jahre 1920 durchgeführt. Ungefähr 200 000 schwarze Bewohner der Inseln im See wurden, weil die Schlafkrankheit entsetzlich grassierte, auf das Festland gebracht, und sämtliche Büsche auf den Inseln wurden in jahrelanger Arbeit vernichtet, die Schlafkrankheit und ihre Brutstätten wurden damit ausgerottet. Heute wohnen Europäer auf diesen Inseln in einem neuen Paradiese.

Schreckenszug des Feuers.

Geheimnisvolle Brände vernichten seit Monaten Kanadas Kirchen. Zahllose Kunstschätze zerstört. – Kommunisten als Brandstifter.

Montreal, 2. August (Funkber.).

GW. Seit Monaten wird Kanadas katholische Bevölkerung durch eine Reihe von unerklärlichen Kirchenbränden in Atem gehalten. Ein Gotteshaus nach dem andern geht in Rauch und Flammen auf, ohne daß es bisher gelungen wäre, die rätselhaften Brandstifter zu fassen. Zahllose Kostbarkeiten sind bisher mit den Bauwerken zerstört worden und noch immer ist das Ende der Katastrophenserie nicht abzusehen. Welchen Umfang die Panik unter der Bevölkerung angenommen hat, läßt sich daraus ersehen, daß nach kanadischen Schätzungen die Zahl der Kirchenbesucher innerhalb der letzten sechs Monate auf ein Viertel zurückgegangen ist, da die Gläubigen in ständiger Furcht vor weiteren Anschlägen leben.

17 rauchende Trümmerstätten.

Was diesen Brandstiftungen einen besonderen unheimlichen Anstrich verleiht, ist die Tatsache, daß sie sich jetzt zum zweiten Mal innerhalb eines Jahrzehnts abspielen. Vor zehn Jahren wütete die Feuersbrunst in ähnlich erschreckender Weise unter den katholischen Kirchen Kanadas. Im Regierungsbezirk von Quebec allein verbrannten damals 17 Kirchen und weder die Polizei noch die berühmtesten Detektive des Pinkerton-Büros konnten auch nur den geringsten Anhaltspunkt über die Urheber dieser verbrecherischen Anschläge finden. Die schönsten und wertvollsten Kirchenbauten waren damals den Flammen zum Opfer gefallen.

Unter den vernichteten Stätten befand sich auch die weltberühmte Wallfahrtskirche von St. Anne Beaure, deren Reliquien und Kunstschätze jahraus, jahrein von Hunderttausenden besichtigt wurden. Unter der strenggläubigen katholischen Bevölkerung der Provinz erregte die Vernichtung die größte Bestürzung. Die Kirche wurde wieder aufgebaut — und seltsamerweise ist sie jetzt wieder als erste den Brandstiftern zum Opfer gefallen. Im Januar dieses Jahres verwandelte eine Feuersbrunst die neue St. Anne Beaupre zum zweiten Mal in eine rauchende Trümmerstätte.

Brand in der Basilika.

Zwei Wochen später ging die St.-Louis-de-France-Kirche in Montreal in Flammen auf. Als das Unglück bemerkt wurde, bildete das ganze Gebäude bereits ein einziges Feuermeer. Die herrlichen Altarbilder von Chantrel, die berühmten Holzschnitzereien und Glasgemälde und schließlich auch die Reliquien des Heiligen Ludwig wurden ein Raub der Flammen. Die Polizei glaubte diesmal eine Spur gefunden zu haben: Jemand hörte, wie ein Zuschauer angesichts des Feuers erklärt hatte: „Das ist nur ein Anfang. Ein Dutzend Kirchen werden daran glauben müssen!" Aber

Posts Triumphzug durch Newyork.



Wiley Post, der die Welt in der neuen Rekordzeit von sieben Tagen und 18 Stunden allein umflog, wird auf seiner Fahrt durch die Straßen von Newyork von seinen begeisterten Landsleuten stürmisch begrüßt

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

(82. Fortsetzung)

Als er einmal sein Erstaunen über ihr Interesse an dem Werk äußerte, entgegnete sie: „Ich habe Ihnen geholfen, die Entwürfe fertig zu machen, jetzt möchte ich auch die Verwirklichung miterleben."

Wenn sie eintraf, schritten sie gewöhnlich zusammen das ganze Baugelände ab. Sie fragte und er erklärte. Häufig gab sie ihm Veranlassung, sich über ihre Sachkenntnis zu verwundern, und mehr als einmal ließ er sich von ihren klugen Ratschlägen leiten. So kam es mit der Zeit von selbst, daß ihr Verkehr einen kameradschaftlichen Charakter erhielt. Ganz besonders wieder war Else zu Hause, wenn sie die liebenswürdige Wirtin spielte.

Es kam jetzt häufiger vor, daß Fritz von dem Konsul zum Abend in die Villa Hardegen eingeladen wurde. Gewöhnlich holte ihn der Konsul dann abends mit seinem Wagen ab, wenn er von seinem Büro kam. Für jede der drei Personen bedeutete ein solcher Abend eine Erholung. Am schönsten war es stets, wenn Else sich an den Flügel setzte und musizierte. Die beiden Herren drückten sich dann in ihre Sessel und ließen sich von den Melodien gefangennehmen. Else hatte bald herausgefunden, daß Beethoven, so sagte er, Fritzens Liebling war. „Beethoven", so sagte er eines Abends zu ihr, „reißt mich stets mit und doch verliere ich mich nicht dabei. Ich empfinde seine Musik als die leidenschaftlichen Aeußerungen eines Titanen, dessen Leidenschaft jedoch durch die Energie gebändigt wird. Er sprengt alle Fesseln, aber zerstört nie die Schönheit: Leidenschaft, Können und Selbstbeherrschung vereinigen sich bei ihm zu einer wunderbaren Harmonie."

Solche Aeußerungen bildeten häufig den Ausgangspunkt eines lebhaften Meinungsaustausches zwischen den dreien. Das war kein uferloses Gerede, wie früher am Biertisch, sondern ein Austausch, der innerhalb eines Rahmens erfolgte, der durch Kultur, Kenntnisse und Erkenntnis festgelegt war. Für Fritz wurden solche Abende mit der Zeit fast unentbehrlich. Er freute sich auf die Abende, wenn die Arbeit ihn zu überwältigen drohte.

Die Bauarbeiten ließen sich zunächst gut an. Eines Morgens ging Fritz mit Else wieder über das umfangreiche Baugelände. Wie stets, empfand Fritz auch jetzt wieder ein stolzes Gefühl, wenn er ihr von dem Fortgang der Arbeiten berichten konnte.

„Wissen Sie, Herr Holtkamp", sagte Else da plötzlich, „wissen Sie, daß ich Sie beneiden möchte um dieses Werk?"

Fritz dachte einen Augenblick nach. „Das kann ich verstehen, Fräulein Hardegen."

Er nannte sie nicht mehr „gnädiges Fräulein" seitdem sie ihn gebeten hatte, sie mit dem Namen anzusprechen.

„Wie viele Arbeiter beschäftigen Sie hier?" wollte Else wissen.

„Rund zweihundert."

„Und diese zweihundert Männer gehorchen Ihrem Kommando. Es muß ein stolzes Gefühl für einen Mann sein, dieses zu wissen."

„Ich weiß nicht, ob ich darauf stolz bin", meinte Fritz. „Wohl aber überkommt mich etwas wie Stolz, wenn ich daran denke, daß hier ein Werk entsteht, das uns alle überdauern wird und daß dieses Werk meinen Stempel trägt."

Sie waren stehen geblieben und blickten auf die umfangreiche Bauanlage. Fritz hatte unwillkürlich die Gedanken, die er vorhin geäußert hatte, weitergesponnen.

„Ich frage mich manchmal, ob der Mensch überhaupt Berechtigung hat, stolz zu sein."

„Wie meinen Sie das?" fragte Else.

„Es gehört Talent dazu, um ein Werk auszudenken und zu verwirklichen. Unsere Talente sind aber etwas, das wir durch noch so viele Anstrengungen nicht selbst erwerben können. Sie sind uns entweder angeboren oder wir besitzen sie nie."

„Das stimmt. Sie vergessen jedoch, daß ein Talent entwickelt werden muß, bevor es sich auswirken kann. Ist diese Entwicklung nicht eigenes Verdienst?"

„Nein", gab Fritz zurück. „Wie manches junge Talent verkümmert, weil ihm nicht die Möglichkeit gegeben wird, sich zu entwickeln. Wem aber diese Möglichkeit geboten wurde, soll dankbar und bescheiden, niemals aber stolz sein."

Bevor Else etwas entgegnen konnte, kam ein Polier zu ihnen geeilt.

„Herr Holtkamp", rief er schon von weitem. „Dort drüben stimmt etwas nicht. Ich glaube, die Bauten sacken ab."

Im Eilschritt jagte Fritz zu den bezeichneten Bauten, um sofort Messungen anzustellen. Es war so. Die Bauten sackten auf einer Seite ab.

„Bitte", wandte er sich an Else, die gefolgt war und gespannt auf das Ergebnis der Messungen wartete, „rufen Sie sofort Ihren Vater an."

Dann gab er Befehl, die gesamten Bauarbeiten sofort einzustellen. Schon nach einer Viertelstunde erschien der Konsul auf der Baustelle. Fritz erstattete ihm Bericht. Der Konsul war auf das höchste betroffen, wenngleich er sich Mühe gab, nichts davon merken zu lassen. Er unterzog die Bauten mit Fritz einer genauen Untersuchung.

„Nein", bemerkte er dann, „an den Arbeiten liegt es nicht. Irgendwo muß aber die Ursache liegen."

„Bergbau?" fragte Fritz.

„Auch nicht. Das Gelände ist zechenfrei. Ich habe mich genau hiernach erkundigt, bevor ich es kaufte."

„Dann bleibt nur noch eine Möglichkeit" überlegte Fritz: „Fließ. Wir wollen sofort Bohrversuche anstellen."

Fritz sollte mit seiner Vermutung recht behalten. Als man nachmittags die Bohrversuche anstellte, stieß man einen Meter unterhalb der Kellerböden auf Fließsand. Es blieb nichts anderes übrig, als die Arbeiten bis auf weiteres einzustellen, denn man wußte nicht, wie weit sich der Fließsand erstreckte. Der Konsul ordnete sofort eine gründliche Untersuchung des gesamten Baugeländes an. Nach wenigen Tagen stand das Ergebnis fest. Quer durch das Gelände zog sich ein etwa zehn Meter breiter Fließstreifen. Der übrige Teil des Baugeländes hatte festen Untergrund.

Abends saß Fritz mit dem Konsul und dessen Tochter in der Villa Hardegen beisammen. Heute dachte niemand an Unterhaltung. Es galt, einen Entschluß zu fassen.

„Ich habe eine Idee", sagte Fritz plötzlich. „Lassen Sie mir Zeit bis morgen früh."

Morgens kam er mit einer Zeichenrolle in das Büro des Konsuls. In der Zeichnung, die den Lageplan der Siedlung enthielt, hatte er den Fließstreifen eingezeichnet.

„Die drei Häuser, die am Absacken sind," begann Fritz seinen Vortrag, „gehören zu der mittleren Gruppe, also zu den zweistöckigen Vierfamilienhäusern. Ich schlage vor, diese Häuser zu opfern, das heißt also, die Bauten, die eben bis ins zweite Stockwerk gediehen sind, wieder abzubrechen. Wir haben bisher billiger gearbeitet, als der Voranschlag vorsah, so daß wir den Schaden tragen können. Dann machen wir aus der Not eine Tugend."

„Wie meinen Sie das?" wollte der Konsul wissen.

„Sehr einfach. Der Fließstreifen zieht sich quer durch die Siedlung, also auch quer durch die Mittelgruppe. Gut, lassen wir den Streifen frei und führen eine zehn Meter breite Straße durch die Siedlung. Wir können dann die Arbeiten sofort wieder aufnehmen, ohne in dem Aufteilungsplan eine Aenderung vornehmen zu müssen. Es ist lediglich erforderlich, die Siedlung auf jeder Seite des Fließstreifens bezw. der Straße, auseinanderzuziehen. Bei dem großen Gelände, das uns zur Verfügung steht, läßt sich das ohne besondere Schwierigkeiten bewerkstelligen."

Der Konsul war sofort einverstanden. „Eine geniale Lösung, Herr Holtkamp. Ich überlasse Ihnen die Ausführung der Einzelheiten. Bitte, geben Sie Anordnung, daß die Arbeiten sofort wieder aufgenommen werden."

Am anderen Tag herrschte wieder Hochbetrieb auf dem Baugelände. Auch Else kam um 11 Uhr angefahren. Sie freute sich über die glückliche Ueberwindung der Schwierigkeit noch mehr, als sich Fritz und ihr Vater freuten.

„Wie Sie, was Vater gesagt hat?" fragte sie ihn, als sie wieder ihren morgendlichen Gang über das Baugelände machten. „Er würde Sie nie wieder loslassen."

Von jetzt an schritten die Arbeiten ungehindert fort. Fritz wäre restlos zufrieden gewesen, wenn ihn nicht der Gedanke an Karl gequält hätte. Er hatte kurz nach Beginn der Bauarbeiten seine alte Wohnung aufgegeben und eine neue in der Nähe der Baustelle bezogen. Seine neue Adresse hatte er seiner früheren Wirtin hinterlassen und ihr aufgetragen, Briefe, die für ihn ankommen würden, nachzusenden. Bis jetzt hatte er von Karl seit dessen Abreise nichts mehr gehört. In der ersten Zeit tröstete er sich mit dem Gedanken, daß Karl zu den Menschen gehöre, die keine Briefe schreiben. Seit einiger Zeit wuchs seine Unruhe von Tag zu Tag, denn Karl hätte schon längst aus dem Sanatorium zurück sein müssen. Eines Tages fuhr er nach Feierabend zu seiner früheren Wohnung.

„Herr Borgers?" antwortete die Wirtin auf seine Frage, „der ist schon seit einer Woche zurück."

„Wissen Sie, wo er sich jetzt befindet?"

„Nein."

„Dann bestellen Sie ihm bitte, er möchte morgen zu der Baustelle der Siedlung „Zukunft" kommen und dort nach mir fragen."

(Fortsetzung folgt.)

Dieser **Mann konnte trotz aller Anstrengungen nicht** mehr gefunden werden.

Während die Untersuchung noch im Gange war, brach in der berühmten herrlichen Basilika Montreals, St. Jacques le Mineur, ein Feuer aus, das den ganzen Bau bis auf die Grundmauern verwüstete.

2000 Menschen in der brennenden Kirche.

Als kurz darauf in einer dritten Kirche Montreals ein Stoß alter Urkunden in Brand geriet und das Feuer gelöscht werden konnte, ließ man die Kirche sorgfältig durch Detektive bewachen. Nichtsdestoweniger brach vier Wochen später zum zweiten Mal ein Brand aus. Es war gerade während des Gottesdienstes und 2000 Menschen füllten die Kirche, als plötzlich hinter einem Seitenaltar dichte Rauchwolken hervorquollen. Eine ungeheure Panik bemächtigte sich der Anwesenden und eine furchtbare Katastrophe schien unvermeidlich, als der tapfere Priester von der Kanzel herab an die erschrockenen Besucher beruhigende Worte richtete und dadurch bewirken konnte, daß sie in vollster Ruhe das an allen Ecken und Enden brennende Gebäude verließen. Die Kirche konnte nicht mehr gerettet werden.

In diesem Falle schien sich endlich eine greifbare Spur zu bieten. Eine Frau Paquette, die Gattin eines bekannten Kommunisten, hatte dem Pfarrer wenige Stunden vor dem Brande mitgeteilt, daß ein Anschlag gegen die Kirche geplant werde. Ihr **Mann und sechs andere Kommunisten wurden dann** verhaftet, doch konnte ihnen nichts nachgewiesen werden, sodaß sie auf freien Fuß gesetzt werden mußten.

Anschlag auf die bischöfliche Residenz.

Einige Zeit darauf wurde ein ähnlicher Anschlag gegen die Basilika von St. James, die Residenz des Bischofs von Montreal, verübt. Ein Chauffeur, der zufällig um diese Stunde an der Kirche vorbeifuhr, bemerkte eine flüchtende Gestalt und im nächsten Augenblick schlugen aus einem Kellerfenster die Flammen hoch. Der Chauffeur verständigte sofort die Feuerwehr und der Brand konnte rechtzeitig gelöscht werden. Das Erstaunliche an der Sache war, daß der Täter unbemerkt ein Fenster einschlagen und in den Keller der Kirche eindringen konnte, obwohl diese ständig von zwei bewaffneten Männern bewacht wurde.

Seit dem letzten Brand sind bereits mehrere Wochen vergangen, aber die Untersuchung ist noch immer nicht um einen Schritt weitergekommen. Zahllos sind die Vermutungen und Theorien, mit denen man die verbrecherischen Brandstiftungen zu erklären sucht. Man führt sie teils auf politische Motive, teils auf das Werk von Pyromanen zurück usw. Aber mit diesem Rätselraten ist das Geheimnis der kanadischen Kirchenbrände noch lange nicht aufgeklärt, obwohl die Polizei- und die Kirchenbehörden ihr Möglichstes tun, um den geheimnisvollen Attentätern endlich auf die Spur zu kommen.

Gräßlicher Tod eines Kindes.

Mülheim-Ruhr. Von drei schulpflichtigen Jungen, die auf dem Bahndamm der Eisenbahnstrecke Mülheim-Oberhausen spielten und sich vor einem herannahenden Triebwagen in Sicherheit bringen wollten, geriet der neun Jahre alte Sohn des Bergmanns Kubiak aus Oberhausen auf den Schienen zu Fall. Er geriet unter die Räder des Triebwagens, die ihm den Kopf vom Rumpfe trennten. Der Kopf rollte die Böschung hinunter und wurde erst später im Gesträuch des Bahndamms gefunden.

Der geplante Anschlag auf Polizeipräsident Veller.

Düsseldorf. Im Verlauf der Verhandlung vor dem Sondergericht bezüglich des geplanten Anschlages auf den Polizeipräsidenten und Brigadeführer Veller ergab sich, daß der Zeuge Sendt, der das geplante Attentat zur Anzeige brachte, ein einmal vorbestrafter Mensch ist, den lediglich die Hoffnung auf eine hohe Belohnung zur Anzeige trieb. Auf Grund dieses Tatbestandes kam das Gericht zu einem Freispruch des Angeklagten. Auf die Aussage eines vollkommenen Lumpen hin könne eine Verurteilung nicht ausgesprochen werden.

Selbstmordversuch im Gefängnis.

Düsseldorf. Mittwoch mittag machte der am 21. Juli 1933 wegen eines Angriffs auf einen SA-Mann zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Kommunist Pock in der Strafanstalt Derendorf einen Selbstmordversuch, indem er sich in einem unbewachten Augenblick von Station 12 auf Station 9 hinabstürzte. Der Grund für den Selbstmordversuch ist nicht bekannt. Pock hatte sich vorher in keiner Weise auffällig gemacht. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Verletzungen schließen Lebensgefahr nicht aus.

KPD-Versammlung ausgehoben. — 19 Personen verhaftet.

Remscheid, 3. August. In den Nachmittagsstunden des Mittwochs wurde im Stadtteil Hansberg abermals eine kommunistische Versammlung ausgehoben. — 10 Personen wurden festgenommen und in verschärfte Haft genommen.

Wie wird das Wetter?

Der polnische Wirbel ist in östlicher Richtung weitergewandert und hat Anschluß an das südrussische Tiefdrucksystem gefunden. Er ist daher für Westdeutschland wetterunwirksam geworden. Die isländische Störung dehnt ihren Einflußbereich weiter aus und hat die Hochdruckbrücke, die von den Azoren bis nach Finnland reichte, in der Mitte durchbrochen und den nördlichen Teil nach Rußland abgedrängt. Ueber Schottland und Island bringt eine westliche Strömung vereinzelt leichten Niederschlag. Das übrige Westeuropa liegt unter dem Einfluß absinkender Luftmassen und meldet vielfach wolkigen bis heiteren Himmel. Infolge der nächtlichen Ausstrahlung bildeten sich in der feuchten Kaltluft umfangreiche Dunst- und Nebelfelder. Westdeutschland wird bald in den Bereich südöstlicher Luftströmungen kommen, wobei die Temperaturen weiter ansteigen werden.

Vorhersage für Freitag: Bei meist heiterem Himmel stärkerer Temperaturanstieg. Schwache Luftbewegung aus wechselnden Richtungen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Winde aus östlichen Richtungen, später auf Süd drehend. Noch meist heiter und warm.

350 000 Pilger besuchten den Heiligen Rock.

Trier. Am Mittwoch besuchten etwa 6000 Pilger den Heiligen Rock, so daß damit bisher eine Gesamtzahl von 350 000 Wallfahrern erreicht wird.

Devisenschmuggel endgültig unterbunden.

Trier. Mit der Anweisung der Devisenbewirtschaftungsstelle an die Banken, im Auslandsreiseverkehr keinen Betrag über 50 M. auf Reiseregisterschecks auszuhändigen, ist der Devisenschmuggel, der wochenlang in den deutschen Grenzgebieten in Schwung war, endgültig zum Abschluß gebracht worden. Die Trierer Zollfahndungsstelle hat festgestellt, daß allein auf dem Trierer Bezirk schätzungsweise 600 000 M nach Luxemburg und in das Saargebiet verschoben worden sind.

Aus Westdeutschland.

Dollarmillionen kommen nach Minden.

Minden. Die Erbschaft des in Philadelphia verstorbenen Christoph Schäffer, deren ganzer Betrag in Höhe von 19,6 Millionen Dollar an mehrere Familien im Kreise Minden fallen soll, ist wiederholt Gegenstand der öffentlichen Erörterung gewesen. Mal stiegen die Hoffnungen für die Nachkommen Schäffers, mal fielen sie auf dem Nullpunkt. Jetzt scheint endlich der ganze Fragenkomplex geklärt zu sein und zwar im einem Sinne, der den Erbberechtigten volle Erfüllung ihrer Hoffnungen bringt. Wie nämlich berichtet wird, ist der wichtigste Punkt der Ermittlungen, die Geburtsurkunde des Erblassers, sichergestellt. Sie befindet sich bereits bei der zuständigen Regierungsstelle, die sich mit der Millionenerbschaft stark beschäftigt. Ebenso hat das Reichsmilitärarchiv zugesagt, die Akten eines hessischen Regiments, in dem Christoph Schäffer einst diente, zur Verfügung zu stellen. Inzwischen sind auch schon drei Personen aus Philadelphia nach Deutschland gekommen, darunter zwei Rechtsanwälte, von denen der eine zurzeit die letzten Formalitäten in Minden regelt. Daß aus allen diesen Tatsachen das baldige Einströmen des Millionensegens zu erwarten ist, unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Erbberechtigten werden von Bittstellern auch schon überlaufen. Bei einem einzigen sind bereits Anträge auf über eine halbe Million als erste Hypotheken eingegangen.

Drakonische Maßnahmen der Staatspolizeistelle Dortmund gegen Uebergriffe der Kommunisten.

Dortmund. In der Nacht vom 1. zum 2. August wurde der SA-Scharführer Hans Kurz an der Ecke Flur- und Robertstraße von vier Kommunisten überfallen und durch einen Unterarmschuß verletzt. Die Täter konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

Als Gegenmaßnahme wurden von der Staatspolizeistelle sofort vier Kommunisten, die in der Nähe des Tatortes wohnen, als Geisel festgenommen. Da sich die Uebergriffe der Kommunisten in letzter Zeit wieder gemehrt haben, sieht sich die Staatspolizeistelle in Dortmund gezwungen, in Zukunft auch beim Verteilen hetzerischer Druckschriften zu den geschilderten Maßnahmen zu greifen und in jedem Falle bekannte frühere Angehörige der KPD., die sich bis jetzt noch nicht in Schutzhaft befinden, oder wieder entlassen worden sind, als Geisel festzunehmen. Jedem früheren KPD.-Angehörigen soll auf diese Weise zum Bewußtsein gebracht werden, daß er zweckmäßigerweise die Behörde bei der Abwehr weiterer kommunistischer Tätigkeit unterstützt oder wenigstens auf seine Genossen dahingehend einwirkt, daß sie ihre Wühlarbeit unterlassen. Die Staatspolizeistelle wird sich in Zukunft nicht nur mit der Fahndung nach den jeweiligen Tätern befassen, sondern mit drakonischen Maßnahmen das Verbrecherpack insgesamt treffen.

Erster Arbeitsamtsbezirk Westfalens frei!

Dortmund. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit: Als erster Arbeitsamtsbezirk in Westfalen konnte nunmehr der Bezirk Gütersloh (Stadt Gütersloh, Kreis Wiedenbrück und Amt Hasewinkel des Kreises Warendorf) von Arbeitslosen freigemacht werden. Durch umfangreiche Notstandsarbeiten ist schon in den letzten Jahren einer großen Zahl von Arbeitslosen Beschäftigung und Verdienst gegeben worden. Trotzdem hat sich die anhaltende Wirtschaftskrise auch auf dem Gütersloher Arbeitsmarkt ausgewirkt. Am 15. Juli dieses Jahres wurden noch 900 Arbeitslose gezählt. In kurzer Zeit ist es gelungen, diese Arbeitslosen wieder im Produktionsprozeß unterzubringen und dadurch die Arbeitslosigkeit im Bezirk praktisch zu überwinden. Besonders bemerkenswert ist, daß der Arbeitsamtsbezirk Gütersloh schon immer in erheblicher Zahl Arbeitskräfte aus dem Ruhrbezirk aufgenommen und dadurch zur Entlastung des Ruhrarbeitsmarktes beigetragen hat. Zurzeit werden noch rund 800 auswärtige Arbeitskräfte im Bezirk beschäftigt.

Typhuserkrankungen in Dortmund.

Dortmund. In der vergangenen Woche sind in Dortmund Typhuserkrankungen in gehäufter Form aufgetreten. Am Wochenende betrug die Zahl der Erkrankten 32. Die Ermittlungen über die Ursache der Krankheit sind noch nicht abgeschlossen. Um eine Weiterverbreitung zu verhüten, wurden alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen.

Unter Mordverdacht verhaftet. — Vor Aufklärung eines rätselhaften Todesfalles.

Bielefeld. Vor etwa 14 Tagen wurde in der Milser-Straße eine Frau Steinbach tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Man glaubte zunächst, daß die Frau eines natürlichen Todes gestorben sei, schöpfte dann aber, als sich herausstellte, daß Gelder der Frau beiseite geschafft sein müssen, Verdacht. Auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei wurde die Leiche wieder ausgegraben und obduziert. Die Obduktion verlief allerdings ergebnislos, und erst die pharmakologische Untersuchung wies Spuren von Digitalis (Fingerhut) nach. Der Verdacht, an der Frau einen Giftmord verübt zu haben, fiel auf den Enkel der Toten, der verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurde. Die Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen.

Lastzug stürzt Böschung hinab. — Zwei Personen verletzt.

Oedingen (Kreis Meschede). Ein schwer beladener Lastzug raste aus noch unbekannter Ursache gegen eine Böschungsmauer, durchbrach diese und stürzte mit Anhänger die Böschung hinab. Um der Gefahr aus dem Wege zu gehen, sprangen zwei Fußgänger, die sich vor dem Lastwagen befanden, hinter die Böschungsmauer, wurden aber kurz darauf von den zusammenstürzenden Gesteinsmassen begraben. Mit schweren Verletzungen mußten sie dem Krankenhause zugeführt werden.

Kein Mord bei Stukenbrock.

Detmold. Die Untersuchungen der Polizei über den geheimnisvollen Leichenfund bei Stukenbrock haben jetzt einwandfrei ergeben, daß es sich nicht, wie zuerst angenommen, um einen Mord, sondern um einen natürlichen Tod handelt. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß die Lina Friedrichs an einem Herzklappenfehler litt, und daß wahrscheinlich ein Herzschlag eingetreten ist. Es ist jedoch immer noch in Dunkel gehüllt, wie die Verstorbene an den Fundort gelangt ist. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 3. Aug. Die etwas höheren Kurstaxen des Vormittagsverkehrs wurden nicht immer erreicht. Vereinzelt traten sogar gegen die gestrigen Schlußnotierungen leichte Kursabbröckelungen bis zu 1 Prozent ein, doch gab kleine Nachträge nach Spezialwerten der Allgemeintendenz eine ziemlich widerstandsfähige Veranlagung. Die anhaltende Geschäftsbelebung in der Eisenindustrie lenkte die Aufmerksamkeit weiter auf den Montanmarkt, der eine Erholung aufweisen konnte. Ferner waren BMW in Erwartung der Dividendenaufnahme um 3,25 Prozent gebessert, während Felten und Guillaume, gestern angeblich auf Exekutionen besonders gedrückt lagen, 3 Prozent ihres Verlustes wieder einholten. Daß die Kursbewegungen sonst von ganz wenigen Umsätzen abhängen, bewies der 2,2prozentige Rückgang der Feldmühle, der auf einen Umsatz von 3 Mille basierte, während der 2,75prozentige Verlust der Julius-Berger-Aktien auf ein Angebot von 4 Mille zurückzuführen war. Farben eröffneten unverändert, auch Elektrowerte zeigten im allgemeinen nur geringe Abweichungen. Von Tarifwerten büßten Schlesische Gas bei 3 Mille Umsatz 1,75 Prozent ein. Zu erwähnen ist noch die Schwäche der Reichsbankanteile, die die 150-Grenze erstmalig wieder unterschritten. Später wurde es dann aber für Aktien wieder etwas freundlicher. Lediglich Rhein. Braunkohlen, bei denen heute im Kurs die Dividende abzuschlagen ist, gingen im Verlauf um 2,25 Prozent zurück. Das Geschäft wurde besonders in Spezialwerten etwas lebhafter, wobei u. a. die Ausführungen des Instituts für Konjunkturforschung, die eine Belebung der Produktion und eine bessere Liquidität in der Wirtschaft erkennen lassen, Beachtung fanden. Auch daß der Geldmarkt sich nach dem Ultimo wieder schnell entspannt hat, wurde günstig aufgenommen. Ebenso waren hervorragende Werte im Verlaufe wieder eher freundlicher. In Neubesitz entwickelte sich zeitweise regeres Geschäft. Stahlbonds neigten dagegen eher zur Schwäche.

Essener Börse.

Essen, 3. Aug. Die Tendenz an der heutigen Börse war bei sehr kleinem Geschäft etwas freundlicher. Am Markt der Schwankungswerte wurden Rückgänge von 0,5 Prozent und Hoesch 0,75 Prozent höher bezahlt. Mannesmann gaben 0,5 Prozent her; ebenfalls büßten sich MBW bei kleineren Umsätzen 1 Prozent niedriger. Gelsenberg und Harpener gaben bis zu 1 Prozent an. Rheinstahl lagen knapp behauptet. Von Kaliaktien blieben Aschersleben und Wintershall unverändert, während Salzdetfurth 0,5 Proz. höher notierten. Wintershall zogen bei kleinem Geschäft 0,5 Proz. an. Im Verlaufe war das Geschäft weiterhin ruhig und die Kurse waren wenig verändert. — Am Kurenmarkt waren von Kohlenkuxen Hirschgardt 25 RM höher; dagegen waren Niederberg zu letzten Preisen im Handel. Am Braunkohlenmarkt wurden von mitteldeutschen Werten Gutehoffnung zu unveränderten Preisen umgesetzt. Kalikuxen und Kaliaktien waren umsatzlos. Ebenfalls blieben Industriekuxen ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. August. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogr.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilogr.) ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilogr.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kilogr.) ab Abladestation, Kleie (100 Kilogr.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogr.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Kilogr.) ab märk. Station in RM.

Weizen 174—176, Roggen 141—143, Wintergerste 146—154, Hafer 134—140, Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 70proz. 20,25—22,25, Weizenkleie 9,00 bis 9,40, Roggenkleie 9,10—9,30, Viktoriaerbsen 28 bis 29,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 15,50 bis 15,90, Peluschken 14,75—16,25, Ackerbohnen 14,50 bis 15,50, Wicken 14,50—16,00, Lupinen blaue 14—15, gelbe 17—18, Leinkuchen 14,50—14,70, Erdnußkuchen 14,80, Erdnußkuchenm. 15,40, Trockenschnitzel 8,00 bis 8,70, extra Sonnenblumenschrot 46proz. ab Hamburg 13,60—13,70, dito ab Stettin 14,20, Kartoffelflocken 13,20—13,50, Speisekartoffeln weiße 1,50 bis 1,60, Odenwälder 1,35—1,55, andere gelbf. 1,40—1,70.

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 3. Aug. Die Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 Kilo, bei Mehl zu Mühlen-Konventions-Bedingungen. — Weizen weiß. 75-76 Klg. 18,75, Roggen weiß. 71-73 Klg. 15,25—15,50, Hafer ostfr. 50-51 Klg. 16,75—17, Hafer pomm. 52-53 Klg. 17,00—17,25, Wintergerste neue 62-63 Klg. 15,00—15,25, Mais la Plata 20,00 bis 20,50, Einquantino-Mais 22,00, Weizenmehl (Grundpreis) 27,00—27,25, Roggenmehl 70proz. 23,50 bis 23,75, Ostdeutsches Roggenmehl 22,50—22,75, Weizenkleie 8,75—9,00, Roggenkleie 8,00—8,25, Trockenschnitzel 8,50—8,75, Zuckerschnitzel 10—10,25. Tendenz: ruhig.

Essener Großhandels-Fleischpreise.

Essen, 3. Aug. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 Klg. in RM festgesetzt: Ochsenfleisch 56 bis 57, Bullenfleisch 42—50, Kuhfleisch 38—55, Rindfleisch 54—56, Kalbfleisch 50—62, Hammelfleisch 59—61, Schweinefleisch 58—60.

Die Jungfaschisten in der Reichshauptstadt.



Oben: Die Ballilas begeben sich zur Kranzniederlegung zum preußischen Ehrenmal Unter den Linden.
Unten: Die Jungfaschisten verlassen nach dem feierlichen Empfang das Berliner Rathaus.
Ueber 400 Jungfaschisten sind jetzt auf ihrer Deutschlandfahrt in Berlin eingetroffen. Bei ihrem mehrtägigen Aufenthalt werden sie die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung kennen lernen.